Eine Reflexion über die moderne Psychologie und die Frage der familiären Beziehungen

Vor einigen Jahren hatte ich das Privileg, im Publikum zu sitzen, als Peter Steinglass, der Leiter des Ackerman-Instituts in New York City, einen Vortrag hielt. Peters Thema waren Fragen des Finanzkapitals in wohlhabenden Familien. Peter machte mich auf eine Aussage von Sigmund Freud aufmerksam, die mir verdeutlichte, wie schwierig es tatsächlich ist, Finanzkapital auf gesunde Weise in das Leben zu integrieren. Peter erklärte, dass Sigmund Freud gesagt habe, die beiden wichtigsten Quellen für ein glückliches, ausgeglichenes Leben seien, dass ein Mensch lerne zu lieben und zu arbeiten – wobei Arbeit als Berufung definiert werde –, und die beiden größten Hindernisse für sein Glück seien Themen rund um Sex oder Geld, wobei Geldangelegenheiten am schwierigsten seien. Peter fuhr fort, darauf hinzuweisen, dass wir Heutigen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts einen langen Weg zurückgelegt haben, verglichen mit Freuds Ansichten aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert: Wir sind in der Lage, über Sex zu sprechen und ihn mit einigem Erfolg in unser Erwachsenenleben zu integrieren, während Geld für die meisten von uns nach wie vor ein großes Problem darstellt. Nicht zuletzt, so meinte er, weil Geld in allen Kulturen nach wie vor das einzige Thema ist, über das kein wohlerzogener Mensch sprechen darf. Es ist das verbleibende Tabuthema. Man kann sich durchaus fragen: Wie sollen Menschen lernen,

mit einem komplexen Thema umzugehen, das, wie Freud sagt, das eigene Glück gefährdet, wenn man nicht darüber sprechen kann? Wir können uns alle sehr glücklich schätzen, dass es Menschen wie Peter Steinglass und andere große Stimmen – lebende wie verstorbene – auf diesem Gebiet gibt, die uns nun dabei helfen, einen Dialog über das Thema Geld und dessen Integration in ein gesundes Leben zu beginnen. Danke, Peter!

Wenn also Geld das große Thema ist, welche Erkenntnisse bietet die Psychologie, um eine Familie dabei zu unterstützen, es erfolgreich in ihr Leben zu integrieren?

FAMILIENSYSTEMTHEORIE – DIE VIELFÄLTIGEN INTERAKTIONEN VON BEZIEHUNGEN

Beginnen wir unsere Reise mit einem Blick auf jene Familiensysteme, die sich aus Beziehungen innerhalb von Familien zusammensetzen und in denen der bedeutendste Teil des von den Familienmitgliedern gehaltenen Vermögens von früheren Generationen geerbt wurde – entweder in Form eines fortgeführten Unternehmens oder in Form von investierten Finanzanlagen. Es handelt sich also um Familien, die mindestens in der zweiten und dritten Generation bestehen. Ich möchte hinzufügen, dass die hier erörterten Ideen auch für Familien mit Vermögen der ersten Generation hilfreich sein werden, wenn sie diese nutzen, um die Familienführungssysteme zu gestalten, die sie benötigen, um die von mir erläuterten Probleme zu vermeiden, und wenn sie den Mitgliedern ihrer Familien die Bildung vermitteln, die diese benötigen, damit diese Systeme funktionieren.

Wie sehen diese Beziehungssysteme im Allgemeinen aus? Meiner Erfahrung nach handelt es sich häufig um zwei Arten von

miteinander verflochtene Netzwerke. Ein erstes Beziehungsgeflecht verbindet die einzelnen Familienmitglieder untereinander als Mitglieder einer Verwandtschaftsfamilie, ein zweites verbindet sie als Miteigentümer von Finanzkapital. Auf der individuellen Ebene haben Familienmitglieder Rollen, die ich als „Ich"-Rollen bezeichne, zum Beispiel als Eltern, Kinder, Ehepartner, Schwiegereltern, Großeltern, Urgroßeltern, Geschwister, Tanten, Onkel, Cousins und Cousinen – häufig im ersten, zweiten und dritten Grad –, Paten sowie Stiefverwandte verschiedener Art.

Auf der Seite des gemeinsamen Eigentums an Finanzkapital haben Familienmitglieder Rollen, die ich als „Wir"-Rollen bezeichne, zum Beispiel Begünstigter, Treuhänder, Protektor, Anteilseigner einer privaten Familientreuhandgesellschaft, Vorstandsmitglied einer privaten Treuhandgesellschaft, Mitarbeiter einer privaten Treuhandgesellschaft, Anteilseigner oder Geschäftsführer einer Kapitalgesellschaft, Gesellschafter (Kommanditist oder Komplementär) einer Familiengesellschaft oder einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung oder Personengesellschaft, Mitglied und/oder Geschäftsführer einer familiären Wohltätigkeitsstiftung, Mitglied des Förderausschusses einer solchen Stiftung usw. usw. Häufig erhöht sich die Anzahl solcher Rollen, die ein einzelnes Familienmitglied innehat, erheblich aufgrund der Vielzahl bestimmter Arten von Rechtsträgern, die das Finanzmanagementsystem der Familie für ihre finanziellen Vermögenswerte erfordert.

Wenn ich mich einer Familie anschließe, erstelle ich unter anderem für sie eine grafische Darstellung all dieser Beziehungen. Versuchen Sie bitte, sich vorzustellen, dass die meisten dieser Familienmitglieder zwischen 18 und 21 Beziehungsgeflechte zwischen ihren „Ich"- und „Wir"-Rollen haben, die zusammen ihre individuellen Beziehungsnetze innerhalb ihres Familiensystems bilden. Wenn Sie Mitglied einer solchen Familie sind, führen Sie bitte diese Übung

für Ihre familiären Beziehungen durch, bevor Sie weiterlesen. An die Fachleute unter den Lesern: Bitte erstellen Sie jetzt eine solche Grafik für eine Familie, die Sie vertreten und in der Sie als „personne de confiance“ fungieren. Beachten Sie bitte, dass das Bild am Ende wie ein Teller mit ineinander verwobenen Spaghetti aussehen sollte. Okay, machen wir weiter. Ich vermute, dass jeder von Ihnen schnell auf 18 bis 21 einzelne Beziehungen gekommen ist und dann nicht weiter darauf eingegangen ist, diese um die zahlreichen Instanzen in jeder dieser Kategorien zu ergänzen – wie zum Beispiel mehrere Geschwister, einzelne Cousins und Cousinen usw. oder familiäre Kommanditgesellschaften –, einfach weil Sie „verstanden haben“, dass die Komplexität menschlicher und finanzieller Beziehungen innerhalb von Familien mit beträchtlichem Finanzkapital außergewöhnlich und wirklich beeindruckend ist. Wenn wir, wie es in „Psychologie 101“ gelehrt wird, hinzufügen, dass die Gestaltung jeder Beziehung in unserem Leben ein Leben lang Übung erfordert, wird uns klar, warum das Management familiärer Beziehungen tatsächlich so schwierig ist, wie wir es schon immer gedacht haben. Außerdem haben wir nun eine Möglichkeit, unsere Vermutung hinsichtlich der Komplexität unserer familiären Beziehungen auf konkrete, emotionslose Weise zu artikulieren. Wir erkennen zudem, warum Familienführung – die Kunst, gemeinsame Entscheidungen zu treffen – so erstaunlich schwierig ist, da wir vielleicht zum ersten Mal verstehen, wie viele Beziehungen jedes Mal in Gang gesetzt werden, wenn eine Familie eine Entscheidung treffen muss.

Zu dieser Erkenntnis kommen nun zwei weitere Tatsachen hinzu, die die Probleme einer guten gemeinsamen Entscheidungsfindung in der Familie noch verschärfen.

Dies sind zum einen die Notwendigkeit, dass Familienmitglieder in der Lage sind, die Grenzen zu unterscheiden, die jede Beziehung definieren, und zum anderen die Notwendigkeit, dass jedes

Familienmitglied über die Rollen und Verantwortlichkeiten, die jede dieser Beziehungen definieren, sowie über deren praktische Umsetzung aufgeklärt zu werden.

Eine der wichtigsten Lehren der Psychologie betrifft die Bedeutung guter Grenzen für gute Beziehungen. Dabei kommt mir Robert Frosts Mahnung in einem seiner Gedichte in den Sinn: „Hohe Steinmauern machen gute Nachbarn." Ich nehme an, wir alle kennen Beispiele aus unseren eigenen Familien, bei denen wichtige Beziehungen von uns gute Grenzen hatten und diese Beziehungen gut funktionierten, sowie solche, bei denen wir schlechte Grenzen hatten und sie ebenso schlecht funktionierten. Können Sie sich jedoch vorstellen, wie es ist, 18 bis 21 Beziehungen zu nahen Familienangehörigen zu haben und zu versuchen, die Grenzen jeder dieser Beziehungen gut zu handhaben, ohne dass eine davon in andere Beziehungen mit derselben Person übergreift und dadurch beide Beziehungen durcheinanderbringt? Ein Beispiel: Ein Elternteil spricht mit einem Kind, ist aber gleichzeitig Treuhänder eines Trusts, dessen Begünstigter das Kind ist, und Eigentümer eines Unternehmens, in dem das Kind als Angestellter tätig ist. Ich bin mir sicher, dass Sie sofort erkennen, dass die Grenzprobleme innerhalb von Familien der Art, über die wir hier sprechen, sehr schwer zu bewältigen sind. Später in diesem Kapitel werde ich eine Methode vorstellen, die Ihnen helfen soll, diese gut zu bewältigen.

Fügen wir nun zu demselben Beispiel noch die Tatsache hinzu, dass die meisten von uns keine wirkliche Möglichkeit haben, sich zu guten Eltern auszubilden – außer durch praktische Erfahrung. Es gibt keine Kurse, die wir besuchen könnten, um hervorragende

Erben zu werden, da es solche nicht gibt, und es gibt nur wenige, um hervorragende Treuhänder zu werden, sowie keine Kurse, um großartige Anteilseigner von Familienunternehmen zu werden, und nur wenige, um hervorragende Manager von Familienunternehmen

. Wenn wir also den Mangel an Ausbildung, den die meisten Mitglieder finanziell wohlhabender Familien hinsichtlich der Frage haben, wie sie die vielfältigen Rollen, die sie bei der finanziellen Entscheidungsfindung in der Familie übernehmen müssen, hervorragend ausfüllen können, mit der Schwierigkeit kombinieren, die die meisten Menschen mit Grenzen haben, kommt es bei der Umsetzung der Familienführung oft zu Chaos oder Untätigkeit.

Die letzte Komplexität für Familien mit beträchtlichem Finanzkapital bei der Bewältigung ihrer vielfältigen Beziehungen besteht darin, dass nur sehr wenige ihrer Berater verstehen, wie wirklich komplex ihre familiären Entscheidungsfindungssysteme sind. Die meisten Berater kommen aus Berufsfeldern, in denen das Studium der Komplexitätstheorie, der Psychologie und der Organisationsdynamik keine Pflichtfächer sind; daher beruht ihr Wissen über Familiensysteme auf ihrer eigenen Form der Ausbildung am Arbeitsplatz. Dies ist eine Tragödie für die Familien, denen sie dienen, da nur sehr wenige ohne diese Studien auf die Probleme familiärer Beziehungen vorbereitet sind, denen sie begegnen werden.

Der Mangel an solchem Wissen macht sie unfähig, die Grenzprobleme zu verstehen, die sie selbst innerhalb dieser Beziehungsgeflechte jedes Mal schaffen, wenn sie eine neue Einheit gründen, um die ordnungsgemäße Eigentumsverhältnisse und Verwaltung des Familienvermögens zu regeln. Diese letzte Tatsache ist oft der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt und die familiären Beziehungen zerbrechen lässt, da die Familienmitglieder eine neue Einheit erhalten, die eine völlig neue Reihe familiärer Beziehungen mit sich bringt – ohne die nötige Ausbildung, um ihre Rollen und Verantwortlichkeiten bei deren Führung zu verstehen, und ohne Verständnis für die neuen Grenzprobleme, deren Bewältigung die neue Einheit erfordert, wenn sie gedeihen soll.

Was finden wir also allzu oft im Führungssystem einer Familie vor? Ein unglaublich komplexes Geflecht menschlicher Beziehungen, bei dem die Familienmitglieder kaum oder gar nicht darin geschult sind, wie sie die Rollen und Verantwortlichkeiten in jeder ihrer Beziehungen innerhalb des Systems ausfüllen sollen – was zu sehr unscharfen Grenzen führt, mit all der Verwirrung, die im besten Fall daraus folgt. Familiensysteme mit diesen Schwachstellen zeigen letztendlich enorme Erschöpfung, da die Familienmitglieder versuchen, die Entscheidungen zu treffen, die jede Beziehung erfordert und die für das Wohlergehen der Familie notwendig sind. Entropie, in Form des erschöpften Entscheidungsprozesses in den Führungssystemen dieser Familien, zeigt sich im Zentrum dieser Familien und entfaltet dort ihre Wirkung.
Was kann die Psychologie also tun, um Familien in dieser Situation unglaublicher Komplexität zu helfen?

MURRAY BOWEN

Beginnen wir mit dem bahnbrechenden Werk von Murray Bowen und seiner Familiensystemtheorie. [1] Murray Bowen war ein klinischer Psychologe, der sich auf die Arbeit mit Familien spezialisiert hatte. Er war von 1940 bis in die 70er Jahre aktiv tätig. Vor dieser Zeit gab es nur sehr wenige Psychologen, deren Praxis sich fast ausschließlich auf die Familie konzentrierte. Bowen erkannte auf bahnbrechende Weise, dass Familien Systeme sind. Er erkannte, dass er durch die Anwendung der neu aufkommenden wissenschaftlichen Theorien über Systeme und Komplexität auf familiäre Beziehungen feststellen konnte, wie deren komplexe Beziehungsgeflechte funktionierten. Er sah, dass er in den Fällen, in denen die Familien Therapie benötigten, Ideen aus diesen

Disziplinen, um ihnen zu mehr Wohlbefinden zu verhelfen. Bowen gründete daraufhin ein Labor, um seine Ideen auszuarbeiten. In einer Reihe von Entdeckungen gelang es ihm, mithilfe komplexer Befragungen jedes Familienmitglieds und durch genaue Beobachtung ihres Verhaltens untereinander Definitionen und Beschreibungen vieler ungesunder Familienverhaltensweisen zu entwickeln und anschließend therapeutische Vorschläge zu deren Verbesserung anzubieten. Zwar sind seine Beiträge zur Psychologie und Gesundheit von Familien sowie zu deren Entscheidungssystemen wegweisend und vielfältig und sollten von allen Familienoberhäuptern und ihren Vertrauenspersonen in ihrer Gesamtheit studiert werden, doch gibt es einen Bereich seiner Arbeit, den ich hier erörtern werde, da er für die Schaffung gesunder Familien besonders hilfreich ist. Bowen führte das Konzept der Triangulation in die Familiensystemtheorie ein [2]. Bowen geht davon aus, dass das Dreieck zwar im Universum die stärkste Form darstellt, in familiären Beziehungen jedoch die schwächste ist. Er erkannte auf brillante Weise: Wenn es ihm gelänge, die dritte Partei in einer ansonsten als Zweierbeziehung erscheinenden Situation zu identifizieren und festzustellen, wie diese dritte Partei eingreift, um die Beziehung der beiden anderen zu untergraben, könnte er oft darauf hinarbeiten, das dadurch entstandene ungesunde Dreieck „aufzulösen“. Dies gelang ihm, indem er den beiden Parteien verdeutlichte, dass ihre Beziehung durch die dritte Partei untergraben wurde. Dieses neue Bewusstsein für „Triangulation“ veränderte für immer das Verständnis von Familientherapeuten darüber, wie eine Form dysfunktionalen Verhaltens in einer Familie entstehen kann. Diese Theorie trug auch dazu bei, die Idee eines „Familiensystems“ zum Leben zu erwecken, da die Interaktion dreier Parteien eine Definition eines beginnenden Systems darstellt. Heute sind die Konzepte der Triangulation und der Familiensysteme

in die klinische Praxis aller Familientherapeuten übernommen, was in vielen Familien zu einer echten Linderung des Leidens geführt hat. Darüber hinaus haben sich diese Konzepte auf alle Bereiche der Arbeit mit zwischenmenschlichen Beziehungen ausgeweitet, da Dreieckskonstellationen in allen menschlichen Systemen ebenso verbreitet sind wie in Familiensystemen. Auch wenn sich viele Leser nun vielleicht ein Beispiel für Triangulation wünschen, habe ich mich entschieden, keines anzuführen. Ich habe diese Entscheidung vor allem deshalb getroffen, weil ein Beispiel für einen Fall, in dem eine Therapie erforderlich war, von einem Leser, dessen Situation dem besprochenen Fall ähnlich erscheint, falsch interpretiert werden könnte – als würde dies ihn oder sie in gewisser Weise als krank definieren, obwohl nur ein Kliniker eine solche Diagnose stellen kann. Ich hoffe stattdessen, dass das Konzept der Triangulation so aussagekräftig ist, dass Ihnen sofort Beispiele aus Ihrem Privatleben, Ihrem Arbeitsumfeld, Ihrem gemeinnützigen und bürgerschaftlichen Engagement oder Ihren Sportvereinen einfallen und dass Ihre eigenen Erfahrungen mit „Triangulation“ Ihnen alle Beispiele liefern, die Sie zum Verständnis benötigen.

Wenn Sie Ihre Familie als ein komplexes System menschlicher Beziehungen betrachten und sich dann das oben erwähnte Wissen über Familiensysteme zunutze machen und dessen Erkenntnisse auf Ihre Familie anwenden, wird dies den Prozess der gemeinsamen Entscheidungsfindung in Ihrer Familie erheblich unterstützen. Es wird Ihnen helfen zu verstehen, woraus Ihr Familiensystem besteht, wie die Beziehungen darin tatsächlich funktionieren und wie anhand dieser Bausteine der Entscheidungsprozess abläuft.

---

1. Für diejenigen, die sich tiefer mit Bowens Theorie befassen möchten, sind die Bücher „Family Theory in Clinical Practice“ von Bowen selbst sowie „A Failure of Nerve“ von seinem Schüler Edwin

Friedmans „A Failure of Nerve“; eine weitere Möglichkeit ist ein Studium am Georgetown Family Center in Georgetown, DC.

2. Da ich kein Spezialist für Bowens Werk bin, hoffe ich, dass mein begrenztes Wissen ausreicht, um diese Ideen angemessen zu erklären. Kein Leser sollte sich bei der Analyse seiner eigenen Situation auf meine Erläuterungen verlassen, sondern vielmehr Rat bei einem ausgebildeten Fachmann auf diesem Gebiet suchen.

VERBÜNDETE, FREUNDE, ANDERE – EIN SYSTEM ZUR BEZEICHNUNG VON BEZIEHUNGEN

Ein zweiter Bereich, in dem mir die Psychologie ein nützliches Werkzeug zur Unterstützung von Familien an die Hand gegeben hat, ist ein System, das ich kennengelernt habe, um verschiedene Beziehungen zu benennen, wenn wir im Begriff sind, Entscheidungen zu treffen. Dieser Prozess fordert uns auf, wenn wir in unsere eigenen Systeme der familieninternen Entscheidungsfindung eintreten oder einen solchen Prozess mit einer anderen Familie oder einem anderen sozialen System beginnen, zu fragen: Wer sind unsere „Verbündeten“, wer sind unsere „Freunde“ und wer sind die „Anderen“?

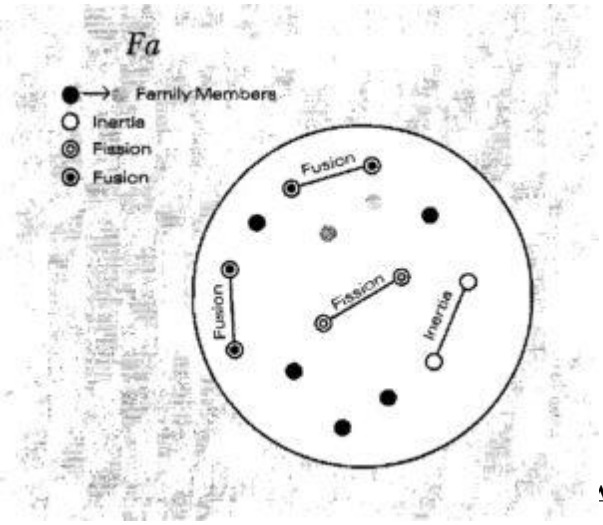
Sie werden sofort erkennen, dass es in diesem Prozess keine Feinde gibt, die als solche bezeichnet werden müssen. Warum? Weil in den vielen, vielen Jahren des Familienlebens diejenigen, die heute als Feinde erscheinen mögen, morgen durchaus unsere Verbündeten sein können. Damit eine Entscheidung innerhalb einer Familie, die auf Verbundenheit basiert, auch in der siebten Generation positiv wirkt, müssen alle Individuen und Familienmitglieder gemeinsam davon profitieren. Daher kann es in einer Familie, die auf Verbundenheit basiert, keine Feinde geben. Wir können miteinander diskutieren und unterschiedlicher Meinung sein – das ist nützlich für eine gute Entscheidungsfindung, um sicherzustellen, dass alle Argumente auf den Tisch kommen –, aber Familienfeinde zu haben – nein, das ist für eine Familie der Verbundenheit keine Option, wenn sie erfolgreich sein soll.

Dieses System bietet ein sehr hilfreiches Instrument für den Prozess guter Entscheidungsfindung, indem es uns hilft, die verschiedenen Standpunkte zu erkennen, die bei einer Entscheidung wahrscheinlich zur Sprache kommen werden. Es hilft uns dabei, alle zu definieren, die am Entscheidungsprozess teilnehmen werden, indem es diejenigen, die unserer Position wahrscheinlich nicht zustimmen werden, als „Andere“, diejenigen, die neutral sind, als „Freunde“ und diejenigen, die als „Verbündete“ unserer Position wahrscheinlich zustimmen werden, kategorisiert. Mit diesem Wissen über die wahrscheinlichen Standpunkte aller am Prozess Beteiligten sollten wir in der Lage sein, diejenigen zu finden, die uns am ehesten dabei helfen können, das von uns angestrebte Ergebnis zu erreichen. Meiner Erfahrung nach deckt dieser Prozess zudem häufig „Freunde“ auf, von denen wir nicht wussten, dass wir sie haben, und die zu „Verbündeten“ werden, und erfordert von uns, die Standpunkte der „Anderen“ voll und ganz zu würdigen, die möglicherweise zu „Freunden“ werden könnten. Wenn wir die Standpunkte jedes einzelnen Entscheidungsträgers gründlich berücksichtigen, können wir besser einschätzen, wo sich wahrscheinlich ein Konsens abzeichnet, und uns gleichzeitig fragen, ob unsere Argumente und die unserer Verbündeten wirklich das Beste für die gesamte Familie sind oder ob „Freunde“ oder möglicherweise sogar „Andere“ bessere Argumente vorbringen. Wie ich in meinem Buch „Family Wealth“[3] bei der Erörterung von Regeln für Familientreffen bereits erwähnt habe, sind das aktive Zuhören, das Aussprechen der eigenen Wahrheit ohne Angst vor Vorwürfen oder Urteilen sowie die Offenheit gegenüber verschiedenen Ergebnissen entscheidende grundlegende Werkzeuge für Familien, um eine erfolgreiche Entscheidungsfindung zu erreichen. Die Vorbereitung auf Treffen mithilfe des „Verbündete, Freunde, Andere“-Prozesses schärft nicht nur das Gespür dafür, worin eine gute Entscheidung besteht, sondern hilft uns auch dabei, uns auf die Teilnahme am Entscheidungsdialog während des Treffens so vorzubereiten, dass unsere

Fähigkeit, diese drei weiteren Besprechungstechniken einzusetzen, um die bestmöglichen Entscheidungen für das Wohlergehen unserer Familien und deren Zukunft zu treffen.

VERANSCHAULICHUNG DES FAMILIENSYSTEMS

Eine dritte Technik, die ich einsetze, um Familien bei wichtigen Entscheidungen zu unterstützen, verbindet Psychologie, Komplexitätstheorie und meine Ansicht, dass es in Familien Übergänge und keine Transaktionen gibt.
Und so funktioniert es: Ich stelle das System einer Familie wie folgt dar



Anmerkung

Mit diesem Bild einer Familie und ihres Systems im Hinterkopf wende ich es auf jede Familie an, mit der ich arbeite, sobald ich in ihr System eintrete. Mein erster Schritt – ausgehend von einem leeren Kreis – besteht darin, mir den Namen jeder Person in der Familie ins Bewusstsein zu rufen und dann einen Punkt mit dem Namen dieser Person in den Kreis zu setzen. Auf diese Weise hole ich nach und nach die gesamte Familie, die sich innerhalb des Kreises befindet, in mein Bewusstsein. Zweitens stelle ich mir die Verbindungen zwischen den Punkten vor und wie stark das Prinzip der

Verschmelzung in den durch die Verbindungen dargestellten zwischenmenschlichen Beziehungen wirkt. Drittens weise ich den Namen und Beziehungen die spezifischen Bezeichnungen zu, die die Rollen beschreiben, die die verschiedenen Familienmitglieder bei der Entscheidung über die vor der Familie liegende Frage spielen werden. Handelt es sich beispielsweise um eine Entscheidung bezüglich eines Treuhandfonds, wer sind dann die Begünstigten und wer sind die Treuhänder innerhalb des Kreises, die von der Entscheidung betroffen sein werden? [4] Viertens überlege ich, ob jemand aus den beiden äußeren Kreisen am Entscheidungsprozess beteiligt sein wird und mit wem diese Person in Verbindung stehen wird. Fünftens überlege ich, in welchen Übergangsphasen sich die Familie befindet und wie sich die zu treffende Entscheidung auf möglichst sanfte, evolutionäre Weise in diese Übergänge einfügen lässt.

Sechstens und schließlich liste ich die Familienmitglieder auf, die von der Entscheidung am stärksten betroffen sein werden, und frage mich: Von den drei oder vier Zielen, die jede Person hinsichtlich des Ergebnisses der Entscheidung haben könnte, welches dieser Ziele dürfte für diese Person die höchste Priorität haben? [5] Ich versuche, mich in die Psyche dieser Familienmitglieder hineinzuversetzen, um besser zu verstehen, wie sie wahrscheinlich zu der Entscheidung stehen werden, indem ich versuche zu erfassen, was sie sich persönlich am ehesten vom Ergebnis dieser Entscheidung erhoffen. Indem ich vom Makrobereich – dem gesamten Familiensystem – ausgehe, mich dann den Beziehungen zuwende, anschließend die Übergangsphasen einbeziehe und schließlich die Bestrebungen der am System Beteiligten berücksichtige, gewinne ich einen tiefen Einblick darin, wie ihr System am besten funktionieren kann, um das optimale Ergebnis für das

Wohlbefinden der Familie bei der jeweiligen Entscheidung zu erzielen. Natürlich nützt mir dieses Wissen nichts, wenn ich es nicht den Ältesten der Familie vermitteln und ihnen helfen kann, diese Technik zu erlernen und auf die

Familie, die sie leiten. Ich stelle fest, dass dies nicht schwierig ist, da das beste Ergebnis für die

Familie, das mein Verfahren nahelegt, in der Regel mit der intuitiven Antwort übereinstimmt, zu der die Ältesten selbst gelangt sind – deshalb sind sie ja die Ältesten.

---

3. „Familienvermögen: Es in der Familie behalten“
4. Bitte beachten Sie, dass Treuhänder immer Mitglieder der „Familie der Verbundenheit“ innerhalb des Kreises sind, unabhängig davon, ob
5. Ziele können beispielsweise egoistischer Natur sein, das Selbstwertgefühl betreffen, ein persönliches finanzielles Ziel darstellen oder den Status innerhalb der Familie sowie außerhalb der Familie betreffen.

PSYCHOLOGISCHE SYSTEME, DIE DIE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG FÖRDERN

Ich wende mich nun von systemischen Fragen in der Psychologie ab und zu Themen, zu denen die Psychologie Erkenntnisse liefert, um den individuellen Weg einzelner Familienmitglieder zum Glück zu beschleunigen. Beginnen wir mit den Giganten der modernen Psychologie, die sich mit der Frage nach den Entwicklungsstufen im Leben eines Menschen beschäftigt haben. Bevor wir jedoch beginnen, wollen wir ihren Vorläufern, den hinduistischen und buddhistischen Weisen sowie den griechischen Philosophen, insbesondere Aristoteles, unseren Respekt zollen, dessen Arbeit zu den Lebensphasen ich in anderen Schriften behandelt habe, insbesondere in meinem Buch „Familie“ [6]. Ich erwähne sie hier in der Hoffnung, dass der Leser beim Durchlesen dieses Abschnitts daran denkt, dass man, um alles, was zur Frage der

die vollständige Entwicklung von Geist, Körper und Seele eines einzelnen Menschen zu verstehen, kann man viel aus dem östlichen und westlichen Denken lernen, sowohl aus dem antiken als auch aus dem modernen.
Die modernen Psychologen, deren Werke mich am meisten geprägt haben, sind Carl Jung, Jean Piaget, Erik Erikson, Daniel Levinson, Jeffrey Jansen Arnett, Alexandra Robbins und Abby Wilner, James Hollis, Abraham Maslow, Helen L. Bee, James Hillman sowie Alan Jones und John O'Neil. Im Folgenden werde ich die Werke jedes dieser Autoren auflisten, deren Lektüre ich empfehle, um ihre brillanten Einsichten in die Entwicklungsstadien von Geist und Seele des Menschen zu entdecken [7]
Carl Jung: *„Erinnerungen, Träume, Reflexionen"; „Psychologie und der Osten"; „Die Archetypen" und „Das kollektive Unbewusste"*
Jean Piaget und Barbel Inhelder: *„Die Psychologie des Kindes"*
Erik Eriksons *„Kindheit und Gesellschaft", „Identität und Lebenszyklus" sowie „Der abgeschlossene Lebenszyklus".*
Jeffrey Jansen Arnetts *„Emerging Adulthood*",
Alexandra Robbins und Abby Wilners *„Die Quarter-Life-Krise"* Daniel Levinsons *„Die Lebensphasen des Mannes" und „Die Lebensphasen der Frau"*
James Hollis: *„Die Mitte des Lebens – Vom Elend zur Sinnhaftigkeit in der Lebensmitte"* und *„Ein Leben gestalten – Den eigenen Weg finden"*
Abraham Maslows *„Toward a Psychology of Being*"
Helen L. Bees „*The Journey of Adulthood*"
James Hillmans „*The Force of Character*" (Dies ist das Buch über die

dritte Lebensphase. Hillmans Metapher, dass die Falten in unseren Gesichtern die Geschichten der Entwicklung unseres Charakters sind, ist wunderschön.)
Alan Jones und John O'Neils *„Seasons of a Man's Grace*"
Da es meiner Meinung nach für den Leser nicht sinnvoll wäre, jedes der Werke dieser Autoren im Detail zu beschreiben, werde ich hier nur die Werke von Abraham Maslow und Erik Erikson zusammenfassen. Auf einen bestimmten Abschnitt aus den Werken von Carl Jung und James Hollis werde ich weiter unten in einem eigenen Abschnitt eingehen.

---

6 „Familie; der Pakt zwischen den Generationen"

7 Die Entwicklungsstadien des Körpers überlasse ich den Biologiestudenten, es sei denn, sie spiegeln das Wachstum oder den Verfall des eigenen Geistes und der Seele wider. Diese letzte Phase des Verfalls wird von einigen dieser Autoren thematisiert und definiert die vierte Lebensphase im Hinduismus, nämlich die Auflösung des Körpers.

ABRAHAM MASLOW

Abraham Maslow postuliert in seinem Buch „Toward a Psychology of Being", dass Menschen auf ihrem Weg zur Selbstverwirklichung verschiedene Entwicklungsstufen durchlaufen. Maslow geht ferner davon aus, dass ein Mensch in verschiedenen Lebensphasen unterschiedliche Bedürfnisse hat und dass diese Bedürfnisse, während sie sich von den grundlegendsten zu den komplexeren hin entwickeln, eine Hierarchie der Bedürfnisse bilden. Hier sind Maslows Worte: [8]

„Toward a Psychology of Being“ – Seiten 199, 200 Grundbedürfnis
wird allzu oft mit Gegenständen, Dingen, Besitztümern, Geld, Kleidung, Autos und Ähnlichem gleichgesetzt. Doch diese befriedigen an sich nicht die Grundbedürfnisse, die – nachdem die körperlichen Bedürfnisse gedeckt sind – folgende sind: (1) Schutz, Sicherheit, Geborgenheit, (2) Zugehörigkeit, etwa zu einer Familie, einer Gemeinschaft, einem Clan, einer Clique, Freundschaft, Zuneigung, Liebe,
(3) Respekt, Wertschätzung, Anerkennung, Würde, Selbstachtung sowie (4) Freiheit zur vollsten Entfaltung der eigenen Talente und Fähigkeiten, zur Selbstverwirklichung. Das scheint einfach genug zu sein, und doch scheinen nur wenige Menschen weltweit in der Lage zu sein, dessen Bedeutung zu verinnerlichen. Da die niedrigsten und dringendsten Bedürfnisse materieller Natur sind, zum Beispiel Nahrung, Unterkunft, Kleidung usw., neigen sie dazu, dies auf eine vorwiegend materialistische Motivationspsychologie zu verallgemeinern, wobei sie vergessen, dass es auch höhere, nicht-materielle Bedürfnisse gibt, die ebenfalls „grundlegend“ sind.
Ebd., Seite 172
Man muss bedenken, dass die Grundbedürfnisse von vornherein eine Wertehierarchie vorgeben, in der die Bedürfnisse als höhere und niedrigere, stärkere und schwächere, lebenswichtigere und entbehrlichere Bedürfnisse zueinander in Beziehung stehen.
Diese Bedürfnisse sind nicht dichotom, sondern in einer integrierten Hierarchie angeordnet, das heißt, sie bauen aufeinander auf. Das höhere Bedürfnis nach Selbstverwirklichung besonderer Talente beruht beispielsweise auf der fortwährenden Befriedigung, sagen wir, der Sicherheitsbedürfnisse, die selbst in einem inaktiven Zustand nicht verschwinden. (Mit „inaktiv“ meine ich den Zustand des Hungers nach einer guten Mahlzeit.)
Ebd., Seite 17, 3

Daher müssen diese gesund regressiven Wertentscheidungen als „normal“, natürlich, gesund, instinktartig usw. betrachtet werden, im Gegensatz zu den sogenannten „höheren Werten“. Es ist auch klar, dass sie in einer dialektischen oder dynamischen Beziehung zueinander stehen (oder, wie ich es lieber ausdrücke, dass sie hierarchisch integriert und nicht dichotom sind). Und schließlich müssen wir uns mit der eindeutigen, beschreibenden Tatsache auseinandersetzen, dass niedrigere Bedürfnisse und Werte bei den meisten Menschen die meiste Zeit über Vorrang vor höheren Bedürfnissen und Werten haben, d. h., dass sie eine starke regressive Sogwirkung ausüben. Nur bei den gesündesten, reifsten und am weitesten entwickelten Individuen werden höhere Werte konsequent häufiger gewählt und bevorzugt (und das auch nur unter guten oder recht guten Lebensumständen). Und dies trifft wahrscheinlich vor allem deshalb zu, weil eine solide Grundlage aus befriedigten niederen Bedürfnissen vorhanden ist, die – aufgrund ihrer durch die Befriedigung bedingten Ruhe und Inaktivität – keinen regressiven Sog nach hinten ausüben (und es ist ebenso offensichtlich, dass diese Annahme der Bedürfnisbefriedigung eine ziemlich gute Welt voraussetzt).

Eine altmodante Art, dies zusammenzufassen, besteht darin zu sagen, dass die höhere Natur des Menschen auf seiner niederen Natur beruht, diese als Fundament benötigt und ohne dieses Fundament zusammenbricht. Das heißt, für die Masse der Menschheit ist die höhere Natur des Menschen ohne eine befriedigte niedere Natur als Grundlage unvorstellbar. Der beste Weg, diese höhere Natur zu entwickeln, besteht darin, zuerst die niedere Natur zu erfüllen und zu befriedigen. Darüber hinaus beruht die höhere Natur des Menschen auch auf der Existenz eines guten oder recht guten Umfelds, sowohl in der Gegenwart als auch in der Vergangenheit.

Maslow erläutert im Folgenden die Natur des menschlichen Wachstums bis zur höchsten Stufe seiner Entwicklung, der Selbstverwirklichung – ein Prozess, den er

als Übergang vom „Werden“ zum „Sein“ definiert, und welche Merkmale die Stufe der Selbstverwirklichung aufweist.

SELBSTVERWIRKLICHUNG: WACHSTUM Ebenda, Seite 155

Ich habe an anderer Stelle eine Übersicht über alle Belege veröffentlicht, die uns in Richtung eines Konzepts des gesunden Wachstums oder der Tendenzen zur Selbstverwirklichung führenDies sind zum Teil deduktive Belege im

Sinne, dass ein Großteil des menschlichen Verhaltens keinen Sinn ergibt, wenn wir ein solches Konzept nicht postulieren. Dies folgt demselben wissenschaftlichen Prinzip, das zur Entdeckung eines bis dahin unsichtbaren Planeten führte, der vorhanden sein musste, um viele andere beobachtete Daten sinnvoll zu erklären.

Es gibt zudem direkte klinische und personologische Belege sowie eine wachsende Menge an Testdaten, die diese Überzeugung stützen … Wir können nun mit Sicherheit behaupten, dass zumindest ein vernünftiges, theoretisches und empirisches Plädoyer dafür vorliegt, dass im Menschen eine Tendenz oder ein Bedürfnis nach Wachstum in eine Richtung vorhanden ist, die sich allgemein als Selbstverwirklichung oder psychische Gesundheit und konkret als Wachstum hin zu jedem einzelnen und allen Teilaspekten der Selbstverwirklichung zusammenfassen lässt, d. h., er trägt in sich einen Drang nach Einheit der Persönlichkeit, nach spontanem Ausdruck, nach voller Individualität und Identität, danach, die Wahrheit zu erkennen, anstatt blind zu sein, danach, kreativ zu sein, danach, gut zu sein und vieles mehr. Das heißt, der Mensch ist so beschaffen, dass er nach einem immer erfüllteren Dasein strebt, und das bedeutet, nach dem zu streben, was die meisten Menschen als gute Werte bezeichnen würden: nach Gelassenheit, Freundlichkeit, Mut, Ehrlichkeit, Liebe, Selbstlosigkeit und Güte.

Ebd., Seite VI

Ein weitaus besserer Begriff ist „Selbstverwirklichung“, wie ich ihn verwendet habe. Er betont die „volle Menschlichkeit“, die Entfaltung der biologisch begründeten Natur des Menschen, und ist daher (empirisch) normativ für die gesamte Spezies und nicht für bestimmte Zeiten und Orte, d. h., er ist weniger kulturell relativ. Er entspricht dem biologischen Schicksal und nicht historisch willkürlichen, kulturell-lokalen Wertmodellen, wie es bei den Begriffen „Gesundheit“ und „Krankheit“ oft der Fall ist. Er hat zudem einen empirischen Gehalt und eine operative Bedeutung.

Allerdings hat sich dieser Begriff, abgesehen davon, dass er aus literarischer Sicht umständlich ist, als mit unvorhergesehenen Mängeln behaftet erwiesen: Er scheint a) eher Egoismus als Altruismus zu implizieren, b) den Aspekt der Pflicht und der Hingabe an Lebensaufgaben zu vernachlässigen, c) die Bindungen zu anderen Menschen und zur Gesellschaft sowie die Abhängigkeit individueller Selbstverwirklichung von einem „guten
„Gesellschaft“, d) den anspruchsvollen Charakter der nicht-menschlichen Realität sowie deren innewohnende Faszination und Bedeutung zu vernachlässigen, e) die Selbstlosigkeit und Selbsttranszendenz zu vernachlässigen und f) implizit Aktivität gegenüber Passivität oder Empfänglichkeit zu betonen. Dies hat sich trotz meiner sorgfältigen Bemühungen, die empirische Tatsache zu beschreiben, dass sich selbstverwirklichende Menschen altruistisch, engagiert, selbsttranszendierend, sozial usw. sind, als richtig erwiesen.

Ebd., Seite 210

36. Selbstverwirklichung bedeutet nicht eine Überwindung aller menschlichen Probleme. Konflikte, Ängste, Frustration, Traurigkeit, Verletztheit und Schuldgefühle sind bei gesunden Menschen gleichermaßen anzutreffen. Im Allgemeinen vollzieht sich mit zunehmender Reife eine Entwicklung weg von neurotischen Pseudoproblemen hin zu den realen,

unvermeidbaren, existenziellen Problemen, die der Natur des Menschen (selbst in seiner besten Form) innewohnen, der in einer bestimmten Art von Welt lebt. Auch wenn er nicht neurotisch ist, kann er eher von echter, wünschenswerter und notwendiger Schuld geplagt werden als von neurotischer Schuld (die weder wünschenswert noch notwendig ist), von einem intrinsischen Gewissen (anstelle des Freudschen Über-Ichs). Auch wenn er die Probleme des Werdens überwunden hat, bleiben die Probleme des Seins bestehen. Unbesorgt zu sein, wenn man besorgt sein sollte, kann ein Anzeichen von Krankheit sein. Manchmal müssen selbstgefällige Menschen erst „zur Vernunft gebracht“ werden.

Ebd., Seite 157

Zu den objektiv beschreibbaren und messbaren Merkmalen eines gesunden Menschen gehören:

1. Eine klarere, effizientere Wahrnehmung der Realität.
2. Größere Offenheit für Erfahrungen.
3. Verstärkte Integration, Ganzheitlichkeit und Einheit der Person. 4. Verstärkte Spontaneität, Ausdruckskraft; volle Funktionsfähigkeit; Lebendigkeit.
5. Ein echtes Selbst; eine gefestigte Identität; Autonomie, Einzigartigkeit.
6. Erhöhte Objektivität, Distanziertheit, Überwindung des Selbst.
7. Wiedererlangung der Kreativität.
8. Fähigkeit, Konkretheit und Abstraktheit zu verbinden.
9. Demokratische Charakterstruktur.
10. Fähigkeit zu lieben

usw. Ebenda, Seite 157

Darüber hinaus gibt es subjektive Bestätigungen oder Verstärkungen der Selbstverwirklichung oder einer positiven Entwicklung in diese Richtung. Dies sind die Gefühle von

Lebensfreude, von Glück oder Euphorie, von Gelassenheit, von Freude, von Ruhe, von Verantwortungsbewusstsein sowie von Vertrauen in die eigene Fähigkeit, mit Stress, Ängsten und Problemen umzugehen. Die subjektiven Anzeichen von Selbstverrat, von Fixierung, von Regression und von einem Leben, das eher von Angst als von Wachstum geprägt ist, sind Gefühle wie Angst, Verzweiflung, Langeweile, Unfähigkeit, Freude zu empfinden, innere Schuld, innere Scham, Ziellosigkeit, ein Gefühl der Leere, Identitätslosigkeit usw.

10. ebenda, Seite 194

Diese innere Natur ist, soweit wir sie bisher kennen, definitiv nicht in erster Linie „böse“, sondern vielmehr das, was wir Erwachsenen in unserer Kultur als „gut“ bezeichnen, oder aber sie ist neutral. Am treffendsten lässt sich dies damit ausdrücken, dass sie „vor Gut und Böse“ steht. Daran besteht kaum ein Zweifel, wenn wir von der inneren Natur des Säuglings und des Kindes sprechen. Die Aussage ist komplexer, wenn wir vom „Säugling“ sprechen, wie er noch im Erwachsenen existiert. Diese Schlussfolgerung wird durch alle wahrheitsaufdeckenden und -enthüllenden Techniken gestützt, die mit der menschlichen Natur zu tun haben: Psychotherapie, objektive Wissenschaft, subjektive Wissenschaft, Pädagogik und Kunst. So mindert beispielsweise die Aufdeckungstherapie auf lange Sicht Bosheit, Angst, Gier usw. und steigert Liebe, Mut, Kreativität, Freundlichkeit, Altruismus usw. und führt uns zu der Schlussfolgerung, dass Letztere „tiefer“, natürlicher und dem Menschen innewohnender sind als Erstere, d. h., dass das, was wir als „schlechtes“ Verhalten bezeichnen, durch Aufdeckung gemildert oder beseitigt wird, während das, was wir als „gutes“ Verhalten bezeichnen, durch Aufdeckung gestärkt und gefördert wird.

Ebd., Seite 204

25. Wachstum bringt nicht nur Belohnungen und Freuden mit sich, sondern auch viele innewohnende Schmerzen, und das wird immer so bleiben. Jeder Schritt nach vorne ist ein Schritt ins Unbekannte und möglicherweise gefährlich. Er bedeutet auch, etwas Vertrautes, Gutes und Befriedigendes aufzugeben. Häufig bedeutet er einen Abschied und eine Trennung, ja sogar eine Art Tod vor der Wiedergeburt, mit der daraus folgenden Nostalgie, Angst, Einsamkeit und Trauer. Es bedeutet oft auch, ein einfacheres, leichteres und müheloseres Leben aufzugeben, im Austausch für ein anspruchsvolleres, verantwortungsvolleres und schwierigeres Leben. Wachstum nach vorne findet trotz dieser Verluste statt und erfordert daher Mut, Willen, Entscheidungsfreudigkeit und Stärke im Einzelnen sowie Schutz, Erlaubnis und Ermutigung durch das Umfeld, insbesondere für das Kind.

Zu erkennen, wie wir unser höchstes Selbst verwirklichen können, und unser Leben nach den von Maslow dargelegten Merkmalen zu führen, hieße, wahrhaft lebendig und erwacht zu sein und mit dem Geist eines Anfängers zu leben. Sich vorzustellen, dass jedes Mitglied unserer Seelenverwandtschaftsfamilien sein menschliches und intellektuelles Kapital auf dieses Niveau entwickelt hat, ist ein wunderschönes Bild von Geist, Körper und Seele in Transzendenz. Hoffen wir, dass jede unserer Familien jeden Einzelnen in einem solchen Zustand haben wird.

---

8 Alle hier aufgeführten Zitate stammen aus „Toward A Psychology of Being“, zweite Auflage, von Abraham Maslow, N.Y., Van Nostrand Reinhard, 1982.

ERIK ERIKSON

Erik Erikson postuliert in Kapitel 7 seines Buches „Childhood and Society“, dass wir Menschen acht definierte Lebensphasen durchlaufen. Erikson nennt diese die „Acht Lebensalter des Menschen“. Er geht davon aus, dass es auf jeder der Entwicklungsebenen – oder Phasen – unseres Lebensweges eine Dichotomie von Entwicklungsmöglichkeiten gibt, eine positive und eine negative, die jede Phase prägt. Er zeigt auch auf, dass wir uns im Laufe unseres Lebens zu unserem vollen Potenzial entfalten können, wenn es uns gelingt, den positiven Aspekt der jeweiligen Lebensphase zu entwickeln, zu integrieren und in die nächste Phase mitzunehmen. Leider beeinträchtigt es unsere Fähigkeit, uns in den zukünftigen Lebensphasen weiterzuentwickeln, erheblich, wenn wir vom negativen Aspekt überwältigt werden – oft durch eine negative Krise, die in dieser Entwicklungsphase auftritt – und diesen negativen Aspekt dann mit in die nächste Phase nehmen. Die acht Phasen und ihre beiden Aspekte, beginnend mit dem Neugeborenen bis hin zu unseren Achtzigern und darüber hinaus, sind:

1. Grundlegendes Vertrauen vs. Grundlegendes Misstrauen [9]
2. Autonomie vs. Scham und Zweifel [10]
3. Initiative vs. Schuldgefühle [11]
4. Fleiß vs. Minderwertigkeitsgefühl [12]
5. Identität vs. Rollenverwirrung [13]
6. Intimität vs. Isolation [14]
7. Generativität vs. Stagnation [15]
8. Ich-Integrität vs. Verzweiflung [16]

Erikson liefert uns ein psychologisches und kulturanthropologisches Entwicklungsmodell zur Bewertung des Selbst und dazu, wie sich dieses Selbst

sich in jeder Phase oder jedem „Alter“ der menschlichen Entwicklung in der Gesellschaft ausdrückt. Erikson stellt uns die Psychologie als evolutionäres Werkzeug zur Verfügung, das uns verdeutlichen soll, was wir erwarten können, während sich unser Geist und unsere Seele im Laufe eines Lebens weiterentwickeln. In seiner siebten Phase entwickelt er das Konzept der „Generativität“ heraus. Diese Phase scheint eng mit Maslows höchster Stufe der Selbstverwirklichung korreliert zu sein, in der Altruismus eines der hervorstechendsten Merkmale ist. Wie ich bereits in verschiedenen Schriften, insbesondere in „Familie“, dargelegt habe, glaube ich, dass wir Menschen tatsächlich ein Gen für Altruismus besitzen und daher nicht einfach nur egoistische genetische Wesen sind. Maslow und Erikson stimmen in ihren Arbeiten zur psychologischen Entwicklung eindeutig überein und weisen darauf hin, dass die am stärksten individualisierten und selbstverwirklichten Mitglieder unserer Spezies diese Eigenschaft als ein bestimmendes Merkmal zum Ausdruck bringen. Es überrascht mich nicht, dass alle religiösen Traditionen zu einem sehr ähnlichen Ergebnis kommen, wenn sie für ihre Anhänger die höchste spirituelle Entwicklung definieren, nach der diese streben können. Für mich wird dies im Buddhismus durch den Bodhisattva verkörpert, der als voll entwickelter Mensch reines Mitgefühl verkörpert, während er oder sie danach strebt, allen fühlenden Wesen zu helfen, ihr Leiden zu beenden. Es ist für mich ein erfreulicher Gedanke, dass sich unsere größten spirituellen Lehrer der Vergangenheit und unsere größten modernen Denker zur Entwicklung des modernen Menschen darüber einig sind, wie wir Homo sapiens unsere höchsten Stufen des Menschseins zum Ausdruck bringen. [1
7] Sie sind sich einig, dass wir danach streben, Altruisten zu werden, um durch Liebe und die Freude, die ihr Ausdruck ist, unseren Wunsch zum Ausdruck zu bringen, anderen zu helfen, und dass wir dadurch uns selbst helfen, Glück zu erlangen.

MITTELALTERKRISE – Wenden wir uns nun von der Glückseligkeit der vollständigen Selbstverwirklichung und Generativität der Frage nach der Mittelalterkrise zu, ihrer Realität und ihren Entwicklungsmöglichkeiten für wahres menschliches Glück in der zweiten Lebenshälfte.

PERSÖNLICH – In „Familienvermögen“ und in „Familie“ habe ich meine Midlife-Krise erörtert und ihren Beitrag zur zweiten Phase meines Lebens, in der ich anderen besser dienen kann, sowie ihren Beitrag zu meinem Wohlbefinden in Geist, Körper und Seele näher erläutert. Außerdem begann ich den autobiografischen Teil von „Family“ mit Dantes Beschreibung der Midlife-Krise als das „Finden seiner selbst in der Lebensmitte in einem dunklen Wald, ohne einen Ort, an den man gehen kann“, da dies am besten beschrieb, wie ich den Beginn meiner Midlife-Krise erlebt habe. Wie bereits erörtert, schildert Dantes großartiges Gedicht die Reise seiner Seele aus den tiefsten Tiefen völliger Verzweiflung – verkörpert durch den „dunklen Wald“ – hin zur Lichtung, auf der er sein altes Selbst hinter sich lässt, um die Leere zu erlangen, die notwendig ist, um das neue Wissen aufzunehmen, das für die nächste Stufe der Entwicklung seiner Seele erforderlich ist, und schließlich zur Glückseligkeit, ein neu erwachtes Selbst zu erlangen. Das sind die Mühen und Aufgaben der Midlife-Krise und darin liegt auch ihr Versprechen. Ich glaube, dass Maslows zuvor beschriebene Darstellung des Wachstumsprozesses eine moderne Erläuterung dieses Prozesses und seines Ergebnisses ist. Ich glaube, dass er und Dante einen Prozess beschreiben, der dem Weg und dem Zweck von Ritualen entspricht, um unsere Übergänge durch die Phasen unseres Lebens zu vollziehen. Dies ist der Weg, dem alle Rituale folgen: die psychologische Loslösung von einer Lebensphase, die, wenn sie abgeschlossen ist, eine Öffnung für uns bietet, um die neuen Informationen für die nächste Lebensphase, die wir benötigen werden, aufzunehmen und zu integrieren.

um darin voll und ganz zu leben und dann mit diesen vollständig verinnerlichten Erkenntnissen in den Fluss unseres Lebens zurückzukehren, damit wir sie für die nächste Lebensphase nutzen können.
Auch wenn sich wahrscheinlich keiner von uns auf die tiefgreifende Läuterung einer Midlife-Crisis freut, geht aus den Werken dieser großen Männer und vieler anderer klar hervor, dass wir für unsere vollkommene Entfaltung deren Herausforderungen zum Wohle unseres Wohlbefindens annehmen müssen.

---

9 Seiten 147–251

10 Seiten 251–254

11 Seiten 251–254

12 Seiten 258–261

13 Seiten 261–163

14 Seiten 263–266

15 Seiten 266–268

16 Seiten 268–269

17 Für jene weisen Ältesten, die daran interessiert sind, wie sich Eriksons siebte Lebensphase in ihrem Leben und in der Gesellschaft insgesamt manifestieren könnte, gibt es eine bemerkenswerte Sammlung von Aufsätzen zu diesem Thema in dem Buch *„The Generative Society“*, herausgegeben von Ed de St Aubin, Dan P. McAdams und Tae-Chong Kim. Könnten wir doch alle in einer Welt leben, die auf den Merkmalen von Eriksons siebter Lebensphase basiert!

CARL JUNG

Ich wende mich nun den Werken zweier Autoren zu: Carl Jung und seiner Schülerin Gail Sheehey. Ich halte Jungs Werk für den tiefgründigsten modernen Versuch, den Prozess der menschlichen Entwicklung zu beschreiben, und Sheeheys Erläuterung von Jungs Werk für das Mittel, um es einem Laienleser auf bemerkenswert zugängliche Weise näherzubringen[18].
Beginnen wir mit Carl Jung [19]. Jung weist darauf hin, dass Männer in der Lebensmitte aufgefordert sind, sich mit ihrer weiblichen Schattenseite, ihrer Anima, auseinanderzusetzen, und Frauen, sich mit ihrer männlichen Schattenseite, ihrem Animus, zu konfrontieren. Jung legt nahe, dass dies die wichtigsten Momente der Möglichkeit für unsere persönliche Entwicklung sind. Wenn die Krisen, die diese Konfrontationen normalerweise hervorrufen, begrüßt werden und wenn die Arbeit an der Integration
unserer Schattenseiten gut geleistet wird, dann werden wir in der zweiten Hälfte unseres Lebens die höchste Entfaltung unseres Selbst und die daraus resultierenden höchsten Stufen des Glücks erreichen. In dieser modernen Erläuterung der beiden Seiten unseres menschlichen Selbst – der männlichen und der weiblichen – sowie der Notwendigkeit ihrer Integration entdecken wir den Weg, ein ganzheitliches menschliches Selbst zu werden. Aufgrund meiner eigenen Lebenserfahrung stimme ich Jung voll und ganz zu, dass dies die entscheidende Arbeit ist, die wir leisten. Wenn wir diese Arbeit überspringen, indem wir die Krisen, die sie uns Ende 40 beschert, verdrängen, verpassen wir die tiefste Erkenntnis darüber, wer wir sind, und das Glück, das uns aus diesem Bewusstsein erwächst. Wie ich bereits im gesamten Buch dargelegt habe, ist Sokrates' Mahnung „Erkenne dich selbst" die Aufgabe unserer individuellen Reise, und gerade in dieser Arbeit ist es am wahrscheinlichsten, dass wir uns selbst vollständig entdecken.

Die Krisen anzunehmen, wenn sie kommen, tief in das Selbst und die Psyche einzutauchen, um deren Gaben zu entdecken, und dann mit dem neuen Verständnis von uns selbst, das wir gewonnen haben, zurückzukehren – das ist die klassische Geschichte, die uns so viele berühmte mythische Reisen der spirituellen Entwicklung erzählen. Jung war tief von diesen Mythen – sowohl östlichen als auch westlichen – und von deren Erforschung der Reisen ins Unbewusste beeinflusst. Er erkannte, dass diese Mythen genau jene Wege zur Ganzheit beschrieben, die für unser tiefstes Wohlbefinden am dringendsten benötigt werden. Die Reise nach innen, um das Selbst vollständig zu entdecken, ist die Aufgabe jedes Menschen. Der optimale Moment für diese Reise kommt, wenn wir uns in der Lebensmitte in einem dunklen Wald wiederfinden, aus dem es keinen Ausweg gibt.

Ein weiterer Aspekt von Carl Jungs Werk, der sich aus der Midlife-Krise ergibt, verbindet diese mit den spirituellen Lehren des Buddhismus und des Judentums darüber, was die Aufgabe des männlichen und des weiblichen Geistes ist, um ihre höchste Berufung zu erfüllen.

Buddhismus und Judentum lehren, dass die Vollkommenheit des männlichen Geistes darin besteht, zu reinem Mitgefühl zu werden, und die des weiblichen Geistes darin, zu reiner Weisheit zu werden.

Westliche Leser werden schnell das Gefühl haben, dass dies irgendwie sehr seltsam ist, da die allgemeine westliche Sichtweise lautet, dass Männer als weise und Frauen als mitfühlend definiert werden. Ja, diese Sichtweise trifft zu, wenn es darum geht, wie der Westen die vollständige Verwirklichung der Entwicklung definiert hat. Wie Sie jedoch nun sehen, widerspricht ein Großteil der weltweiten Weisheitstraditionen dieser Auffassung.

Wie fügt sich Jung in diese Diskussion ein? Jung vertritt die Ansicht, dass der Mann, der seine weibliche Seite vollständig integriert hat, in der zweiten Lebensphase danach strebt, Mitgefühl zunächst für sich selbst

und dann für alle anderen, mit denen er in Beziehung steht. Die Frau, die ihre männliche Seite vollständig integriert hat, strebt in der zweiten Lebensphase danach, ihre Berufung zu finden und durch ihre Arbeit zu erkennen, wer sie ist, und sich als Kämpferin für den Frieden einzusetzen. Sie wird zur Weisheit, indem sie in diesem Prozess alle Teile ihres Selbst vollständig integriert.
Jung wusste, dass die Griechen Athene als Göttin der Weisheit darstellten, dass die Juden die weibliche Energie als Sophia (Weisheit) darstellten und dass die Buddhisten in ihren Thangkas die weibliche Energie als Weisheit und die männliche Energie als Mitgefühl darstellten, indem sie die Vereinigung der beiden Energien zu einem Ganzen zeigten.
Vielleicht erkannte Jung, als er sah, wie die Weisheitstraditionen die höchste Entfaltung unseres Wesens verstanden, und ihre Ansichten mit den Ergebnissen seiner eigenen Studien verband, dass die Definition der zweiten Phase der Arbeit von Männern in Beziehungen lag, die zu Mitgefühl führen, während die der Frauen in der Arbeit als Berufung lag, die zu Weisheit führt. Beides sind die Gegensätze ihrer Lebenswege in den ersten Phasen ihres Lebens.
Wie so viele andere Ideen in dieser Reflexion handelt es sich hierbei um ein uraltes Denken über das menschliche Dasein, wie es tatsächlich ist – basierend auf den Beobachtungen nachdenklicher Menschen über Jahrtausende hinweg, wie wir Menschen uns verhalten und was aus uns wird, wenn wir unser höchstes Selbst erreichen.
Ich persönlich finde, dass die Vorstellung, meine Aufgabe in dieser Lebensphase bestehe darin, zu lernen, vollkommen mitfühlend zu sein, genau das ist, wonach sich mein Herz sehnt. Ich stelle auch fest, dass die Frauen, die ich am meisten respektiere (insbesondere Jacqueline), jene sind, die wahre Weisheit besitzen.

---

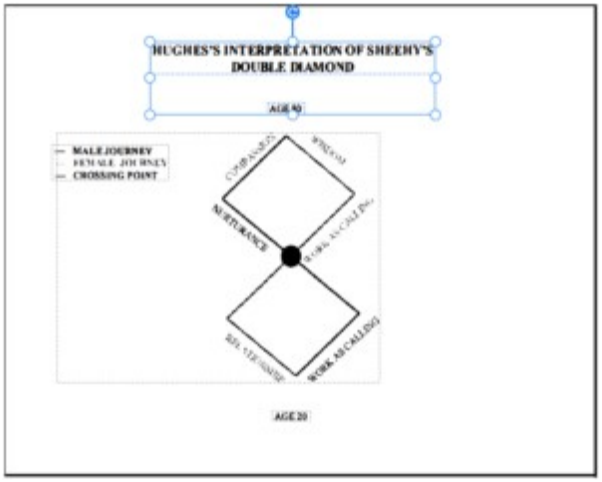
18 Gail Sheehy: „Passages“ und „New Passages“

19 Anmerkung der Autorin: Nahezu die gesamte moderne Psychologie basiert auf Jungs Werk. Jung war Sigmund Freuds größter Schüler, bis er mit Freud brach. Jung widerlegte anschließend einen Großteil von Freuds Werk und entwickelte seine eigene Philosophie und Praxis darüber, wie der Verstand und das Unbewusste funktionieren. Die von mir erwähnten Bücher von Jung bieten einen Einstieg in sein Werk für diejenigen, die tiefer einsteigen möchten.

GAIL SHEEHY

Gail Sheehy, eine Schülerin Jungs, führt uns in ihren Büchern „Passages“ und „New Passages“ durch die einzelnen Lebensphasen und die Fragen, die diese aufwerfen – so, wie die meisten von uns sie wahrnehmen und charakterisieren. Sheehys Zusammenfassung der ausführlichen Interviews, die sie mit vielen Menschen geführt hat, um das Wesen jeder Lebensphase zu definieren, hilft jedem von uns, die einzelnen Phasen und die für sie charakteristischen Verhaltensweisen auf sehr sanfte und zugängliche Weise zu verstehen. Für jene Leser, die ein nicht-akademisches Verständnis dafür suchen, warum sie sich in verschiedenen Lebensphasen anders zu fühlen und zu verhalten scheinen, sind Sheehys Bücher der Zugang zu entwicklungspsychologischen und anthropologischen Erkenntnissen, die diese Gefühle erklären und warum wir so handeln, wie wir es tun – egal, ob wir Teenager sind oder in den Achtzigern.

Es gibt einen Aspekt von Sheehys Werk, den ich in unsere Diskussion über die Midlife-Crisis einbringen möchte. In „Passages“ zeichnet Sheehy ein bemerkenswert hilfreiches Bild.



Sie werden feststellen, dass im unteren Diamanten der männliche Lebensweg als der Weg der Arbeit als Berufung und der weibliche Lebensweg als der Weg der Beziehung definiert wird. Ihnen wird auch auffallen, dass sich oben am unteren Diamanten die männliche und die weibliche Linie kreuzen und dann weiter in das fließen, was ich als oberen Diamanten bezeichne – wobei nun der männliche Lebensweg der der Beziehung und der weibliche der der Arbeit als Berufung ist. In diesem wunderschönen Bild veranschaulicht Sheehy Jungs großartige Beobachtung über den Lebensweg des Mannes in der ersten und zweiten Lebensphase und den entsprechenden Lebensweg der Frau in ihrer ersten und zweiten Lebensphase. Der erste Schnittpunkt ist der Ort, an dem die Midlife-Krise auftritt, während sich Mann und Frau jeweils auf die Integration ihrer weiblichen und männlichen Schattenseiten und die darauf folgenden Lebenswege zubewegen. Mir kommt auch der Gedanke: Wenn beide Partner ihre 80er erreichen und an der Spitze dessen, was meiner Meinung nach einen oberen Diamanten bilden würde, als zweiter Schnittpunkt wieder zusammenkommen würden – welche Geschichten hätten sie dann über ihre Lebenswege zur Ganzheit zu erzählen, der eine voller Mitgefühl und der andere voller Weisheit. Hier ist ein Beispiel dafür, was Jung und Sheehy beschreiben. In einem wunderbaren kleinen Buch von Robert Fisher, *„Der Ritter in rostiger Rüstung“,*

wird ein Mann beschrieben, der zunächst in glänzender Rüstung auftritt und von seiner Geliebten bewundert wird. Ein Mann, dessen Rüstung in der Lebensmitte in den Augen seiner Geliebten rostig wird, während sie sich von ihrer Beziehungsseite hin zur Integration ihrer männlichen Seite – der Arbeit – bewegt, und schließlich wieder zu seiner Rüstung in gutem Zustand zurückkehrt, als er und sie sich nach Abschluss ihrer individuellen Arbeit wieder verbinden. Ich wette, viele Leser sagen sich: „Wow, diese Reise habe ich in meinem Leben mit meiner großen Liebe unternommen – ich wünschte nur, er oder sie hätte mir dieses Buch geschenkt."

Ich wurde unglaublich gesegnet durch die Liebe der zweiten Lebensphase, die mir dieses Buch mit der Liebe und Zuneigung schenkte, die daraus entstanden sind, dass sie ihre eigene Reisearbeit geleistet hat. Das bedeutet nicht, dass ich keine „To-do-Listen" bekomme, diese nicht erledige und keine Ermahnung wegen meiner verrosteten Rüstung erhalte. Aber wir können darüber lachen, und genau das macht den Unterschied aus. Ich hoffe, dass Sheehys „Doppel-Diamant" jedem von euch einen Zugang zu Jungs Geschenk an uns eröffnet – zu der wahrscheinlichen Natur unserer psychologischen Reisen und dazu, wohin sie unseren Geist führen. Ich hoffe, dass jeder von euch dadurch erweckt wird.

ROBERT JOHNSON

Als weitere Hilfe für unser Bewusstsein für die Jungschen Reisen von Männern und Frauen gibt es eine Reihe bemerkenswerter kleiner Bücher von Robert Johnson, dem vielleicht größten Schüler Jungs und einem großartigen Psychotherapeuten und Humanisten. Ich besitze mehrere Exemplare dieser Bücher und verschenke sie an jüngere Freunde und Freundinnen, die sich in den ersten Phasen ihrer Reise befinden. Sie heißen: *„He", „Understanding"*

Männliche Psychologie: „Transformation – Die drei Ebenen des männlichen Bewusstseins verstehen“, „Sie – Die weibliche Psychologie verstehen“, „Wir – Die Psychologie der romantischen Liebe verstehen“, „Innere Arbeit – Träume und aktive Imagination für persönliches Wachstum nutzen“ und „Sich mit dem eigenen Schatten auseinandersetzen – Die dunkle Seite der Psyche verstehen“.

ERICH NEUMANN

Ein weiteres nützliches Buch zu diesem Thema stammt von Erich Neumann: *„Amor und Psyche – Die psychische Entwicklung des Weiblichen“.*

SUSAN PIVER

Schließlich ist Susan Pivers *„Die schwierigen Fragen“* das Buch, das ich jedem neuen Paar schenke, unabhängig davon, in welchem Alter sich das Paar gerade befindet. Dieses Buch enthält in den darin gestellten Fragen all das, was wir uns gegenseitig gerne fragen würden. Piver macht zudem die wunderbare Feststellung, dass großartige Beziehungen nicht auf Übereinstimmung beruhen, sondern vielmehr darauf, die jeweiligen Weltanschauungen des anderen zu verstehen – jene Dinge, die wir in unserem tiefsten Inneren für wahr halten – und dann gemeinsam daran zu arbeiten, gute Antworten auf die wichtigsten Fragen zu finden, die zu uns beiden passen. Ich danke einer lieben Freundin dafür, dass sie mir dieses Buch geschenkt hat. Es hat Jacquie und mir sowie vielen anderen geholfen.

DIE LEBENSPhasen DER FRAUEN IN DER MODERNE

Um beim Thema der psychologischen Entwicklungswege von Männern und Frauen zu bleiben, wie sie von Jung und Johnson beschrieben und von Sheehy veranschaulicht wurden, möchte ich mich einem Thema zuwenden, das in unserem modernen Leben eine große Belastung darstellt. Es geht um die Falle, in der sich junge Frauen in den ersten Phasen ihrer Lebensentwicklung wiederfinden. Die Falle des inneren Konflikts zwischen Karriere in dieser Lebensphase und der Rolle als Lebenspartnerin und Mutter. Um Ihnen zu verdeutlichen, wie viel Leid diese Falle in den Familien verursacht, mit denen ich arbeite, möchte ich mit einer Geschichte beginnen. Wenn ich zum ersten Mal bei einer Familie bin, bitte ich jedes Familienmitglied, einen Lebenslauf zu verfassen, der den anderen Familienmitgliedern vorgelegt wird. Ich sage der Familie nicht im Voraus, dass wir diese Übung machen werden, damit ihre Antworten spontan und nicht einstudiert sind. Ich erkläre ihnen, dass es keine richtigen Antworten gibt, sondern nur ihre eigenen, und dass ich lediglich darum bitte, dass sie bei der Ausarbeitung ihrer Antworten so tiefgehend und umfassend wie möglich vorgehen. Übrigens schreiben die Männer meist eine halbe Seite, die Frauen hingegen mehrere Seiten.

Vielleicht sind John Gray, Deborah Tannen und Harville Hendrix da auf der richtigen Spur. Hier sind die Fragen:

(a) Was war dein großer Traum, als du 14 oder 15 warst?

(b) Wofür brennst du wirklich?

(c) Was wissen deine Freunde über dich, was deine Familie nicht weiß?

(d) Wenn deine Familie dir ein Geschenk machen könnte, was wäre das?

Zwar bringt jede dieser Fragen immer Informationen zutage, die die meisten Familienmitglieder nicht voneinander wissen – insbesondere die Frage nach dem Traum –, ist die Frage nach dem Geschenk für die Falle, die ich hier anspreche, von entscheidender Bedeutung. In jeder Familie, in der es junge Frauen gibt, die

Mütter im Alter von 25 bis 45 Jahren sind – oft, aber nicht immer berufstätig –, schreibe ich auf, was mindestens eine dieser jungen Frauen sich wünschen wird. Ich lege die Antwort verdeckt vor mich hin. Jedes einzelne Mal bestätigt mindestens eine der jungen Frauen meine Vorhersage. Sie bittet um einen Tag für sich allein, in Stille. Das Leid, das in einer solchen Bitte zum Ausdruck kommt, ist echt und tiefgreifend. Auf schreckliche Weise befinden sich die Lebenswege unserer jungen Frauen in einem solchen Zustand des Chaos und der Hektik, dass sie psychisch in dem Lärm und der ständigen Bewegung ertrinken, die ihr Leben prägen.
Wie konnte es dazu kommen? In vielerlei Hinsicht hat die Frauenbewegung der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts unsere westlichen Frauen emanzipiert, indem sie ihnen viele neue berufliche Möglichkeiten eröffnete, die ihnen zuvor verschlossen waren, und ein gesundes Klima schuf, in dem Frauen Bildung und Karriere anstreben konnten. Tatsächlich glaube ich, dass die daraus resultierenden Veränderungen bei den Anteilen der Frauen, die eine Ausbildung absolvieren, zu einer gesellschaftlichen Revolution im 21. Jahrhundert führen werden, da die Leistungen der Frauen in diesem Jahrhundert sie in die Führungsetagen aller Berufe und Bereiche menschlichen Handelns bringen werden. All diese historischen Entwicklungen sind zu begrüßen. Doch ähnlich wie bei Heisenbergs Theorie der „unerwarteten Konsequenzen“ brachte das Streben nach Bildung und Karriere einen unerwarteten Konflikt mit Jungs Beobachtung mit sich – wie von Johnson und Neumann erläutert –, dass der Lebensweg einer Frau in der ersten Lebensphase ein Weg der Beziehungen ist. Hier liegt also eine Falle für unsere jungen Frauen. Einerseits ruft die Frauenrevolution sie dazu auf, „Arbeit“ als Berufung zu betrachten, während ihre Psyche sie zu Beziehungen drängt. Leider

scheinen diejenigen, die am lautesten dafür eintreten, dass Frauen durch „Arbeit“ Status erlangen, sich nicht mit Jung und seinen Anhängern auseinandergesetzt zu haben – oder, falls doch, haben sie beschlossen, ihn zu ignorieren. Nun leiden unsere jungen Frauen unter dieser Falle: Sie sind psychisch ausgebrannt von den Anforderungen und stellen, wie sie mir erzählen – darunter auch meine Tochter Ellen –, nur allzu oft fest, dass sie „keine Zeit haben, keine Zeit für irgendetwas“ und „absolut keine Zeit für mich!“ Wie können wir helfen? Denn wenn wir nichts tun, gefährden wir das Selbstbewusstsein dieser jungen Frauen mit all den damit verbundenen Beeinträchtigungen ihres menschlichen und intellektuellen Selbst. Sie schreien nach Hilfe. Ich schlage vor, dass der erste Schritt zur Hilfe darin besteht, anzuerkennen, dass diese Falle kein Problem der Zeit- und Bewegungsanalyse ist, das es zu beheben gilt, sondern vielmehr eine tiefe psychologische Verwundung,

, die aus unserem mangelnden Bewusstsein für Jungs Werk und das seiner Schüler erwächst. Lassen Sie mich gleich vorausschicken, dass ich Sie nicht zu der logischen Schlussfolgerung führen will, dass Frauen keine Ausbildung auf dem von ihnen gewünschten Niveau anstreben sollten oder dass sie eine Partnerschaft und Elternschaft der „Arbeit“ als Berufung vorziehen sollten. Das tue ich nicht!! Vielmehr bitte ich alle Familienmitglieder, die den Lebensweg ihrer jungen Frauen bereichern möchten, Jungs Beobachtung zu verstehen und sicherzustellen, dass ihre jungen Frauen begreifen, was Jung als den Weg der ersten Lebensphase einer Frau beschrieben hat.

Wenn einer jungen Frau diese tiefe Weisheit nicht bewusst gemacht wird, ist das eine Tragödie, da ihr dadurch ein grundlegender Baustein fehlt, anhand dessen sie einschätzen kann, warum sie so empfindet, wie sie es tut. Mit dieser Information wird sie in der Lage sein, fundiertere Entscheidungen über die Weggabelungen zu treffen, die sich ihr in der ersten Lebensphase bieten, und wird daher wahrscheinlich Entscheidungen treffen, die zu einer höheren Lebensqualität führen. Jungs Beobachtungen können ihr möglicherweise auch

ihr hilfreich sein, wenn sie sich mit den Themen der zweiten Lebensphase auseinandersetzt. Da „Arbeit“ als Berufung wahrscheinlich Teil der zweiten Lebensphase einer Frau ist, kann sie sich darauf freuen, dass eine berufliche Laufbahn in dieser Lebensphase ihr wahrscheinlich mehr entspricht als in der ersten Phase. Angesichts der Tatsache, dass die Lebenserwartung der meisten Frauen aus den obersten wirtschaftlichen Schichten der Gesellschaft bei etwa 90 Jahren liegt, gibt dies einer Frau Anlass zum Nachdenken. Noch einmal: Ich mache keinerlei Vorschläge dazu, welchen Lebensweg eine Frau – oder ein Mann – einschlagen sollte. Ich hoffe lediglich, dass Jungs Erkenntnisse darüber, wie sich unsere Psyche entwickelt, und die geschlechtsspezifischen Entwicklungswege Konzepte sind, auf die Familien zurückgreifen können, um ihre jungen Frauen zu begleiten, damit diese Falle in ihrem Leben nicht zuschnappt und sie stattdessen das Glück erfahren können, das sich daraus ergibt.

DER WEG DER MÄNNER IN BEZIEHUNGEN

Nun eine sanfte Rückkehr zu den Lebenswegen der Männer. Ich bin nach wie vor verwirrt über den neuen Ausdruck, den unsere Kinder verwenden, um Jackie und mir mitzuteilen, dass ein neues Enkelkind kommt: „Wir“ sind schwanger. Ja, mir ist klar, dass ich altmodisch bin, wenn ich diesen Ausdruck wegen seines biologischen Irrtums bedauere. Ich verstehe durchaus, dass es für das Paar, das „schwanger ist“, wahrscheinlich psychologisch erfüllender ist
schwanger sind. Wenn Jung jedoch Recht hat, dass es bei den Lebensreisen der Männer in der ersten Lebensphase um „Arbeit“ geht – als Berufung, die parallel zu den Beziehungsreisen der Frauen verläuft –, muss ich davon ausgehen, dass Männer von diesem Begriff bestenfalls verwirrt sind. Als Mann des 18. Jahrhunderts, der sich bis ins

20. Jahrhundert durchgekämpft hat und der seine Aufgabe als Vater erfüllt hat, bin ich mir bewusst, dass ich diesen Teil des Denkens des 21. Jahrhunderts nicht verstehen muss.

ENTWICKLUNGSPROBLEMATIK DER ZWEITEN GENERATION

Nun möchte ich mich einer kritischen psychologischen Frage zuwenden: dem Seelenzustand und der Psyche eines Angehörigen der zweiten Generation einer finanziell wohlhabenden Familie. Über die erste und dritte Generation solcher Familien ist viel geschrieben worden, über die zweite hingegen überraschend wenig. Ich vermute, das liegt daran, dass das aufregende Leben der ersten Generation, geprägt von Kreativität und Entdeckungen, oft zu Artikeln in „Forbes“ oder „Fortune“ und häufig zu Biografien führt. Die dritte Generation hingegen füllt Bücher über Dysfunktionalität, während sie sich auf dem Weg in die familiäre Vergessenheit auflöst. Wo sind die Bücher über die zweite Generation? Falls es sie gibt, habe ich sie nicht gefunden. Ja, in Büchern wie „Titan“ über John D. Rockefeller Sr. gibt es viel über seinen Sohn John D. Rockefeller Jr. zu erfahren, und in Büchern über Henry Ford über dessen Sohn Edsel. Aber Bücher, die versuchen, den Werdegang und die Psyche der zweiten Generation einer Familie zu beschreiben – nein, die gibt es nicht. Für mich ist dies eine zutiefst beunruhigende Tatsache, da ich glaube, dass gerade die zweite Generation einer Familie für deren langfristigen Erfolg entscheidend ist. Ihre Leistung bestimmt, ob eine Familie ein System der gemeinsamen Entscheidungsfindung entwickelt, das sie bis in die fünfte Generation und darüber hinaus trägt. In dieser Generation werden Führungskräfte, die im Hintergrund agieren, erstmals

entdeckt und gefördert werden. Es ist diese Generation, die ein Familiensystem und dessen Führungsstruktur entwickeln muss, das in jeder nachfolgenden Generation reproduziert werden kann, damit keine Generation – psychologisch gesehen – jemals zur dritten wird.

YIN/YANG IM GLEICHGEWICHT

Ich möchte darlegen, dass die zweite Generation vor der Herausforderung steht, zwei miteinander verbundene, aber völlig unterschiedliche Realitäten erfolgreich in ihren Lebensweg zu integrieren: einerseits ihre individuellen Träume und andererseits die geerbte Verantwortung, als Verwalter des Traums eines anderen zu fungieren. [20] Vor kurzem wurde mir eine Möglichkeit geschenkt, diese bemerkenswerte Reise der zweiten Generation zu veranschaulichen; hier ist das

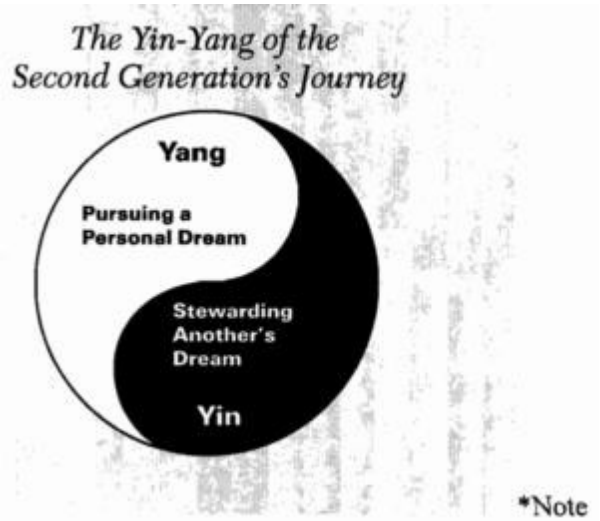


Bild:

Im Yin-Yang-Symbol erkannte ich beide Seiten der Reise und der Psyche eines Familienmitglieds der zweiten Generation. Plötzlich wurde mir klar, warum die Reise dieser Generation so komplex ist, da sie eine doppelte Reise erfordert – eine selbst gewählte und eine geerbte. Eine Reise, auf der beide Seiten eines Familienmitglieds der zweiten

Familienmitglieder der zweiten Generation ständig sowohl ihre

Yin- und Yang-Seiten leben müssen, wobei beide stets miteinander verbunden und doch jeweils getrennt sind. Nur die psychische Tiefe des Yin-Yang-Symbols bringt die Komplexität des Weges eines Familienmitglieds der zweiten Generation voll zum Ausdruck.

Wie könnte sich diese Realität, diese Einheit zweier miteinander verbundener, aber getrennter Bewusstseinszustände, dann auf gesunde Weise so ausdrücken, dass ein Familienmitglied der zweiten Generation den höchsten Grad an Selbstbewusstsein, an Freiheit des Selbst und an Glück in seinem oder ihrem Leben erreicht?

Erstens: Welcher Prozess führt oft nicht zum Glück eines Familienmitglieds der zweiten Generation? Zu Beginn ihres Erwachsenenlebens stehen Familienmitglieder der zweiten Generation oft vor zwei schwerwiegenden psychologischen Entwicklungsdilemmata: (a) Ihre Eltern der ersten Generation werden versuchen, ihnen den Umgang mit finanziellem Kapital beizubringen, damit sie zu Verwaltern dessen werden, was die Eltern als Verkörperung ihrer Träume materiell geschaffen haben – unter Ausschluss des Lernens von allem, was für ihre eigene menschliche und intellektuelle Entwicklung sowie für die Verwirklichung ihrer eigenen Träume nützlich wäre, und (b) ihre Eltern, die als überlebensgroße Entdecker und Schöpfer auftreten, werden versuchen,
sie die Träume ihrer Eltern leben, unter Ausschluss ihrer eigenen Träume.

[21] Werden diese beiden psychischen Dilemmata von den Angehörigen der zweiten Generation als ihr Schicksal akzeptiert, so besiegeln sie fast immer das Scheitern ihres Lebens, da sie niemals zur Individuation gelangen werden. Warum? Weil sie niemals danach streben werden, ihre eigenen Träume zum Leben zu erwecken. Dies ist eine Tragödie für eine Familie, da es genau zu jener Stagnation und dem Stillstand führt, die das Sprichwort im Zusammenhang mit dem
gescheiterten Wachstum des menschlichen und intellektuellen Kapitals einer Familie in ihrer

zweiten Generation und damit zu der Entropie, die sich in der nächsten Generation voll entfalten wird. Wenn eine oder – schlimmer noch – beide dieser Forderungen der ersten Generation an die zweite das Familienleben dominieren, setzt sich das Sprichwort meiner Erfahrung nach immer durch.

---

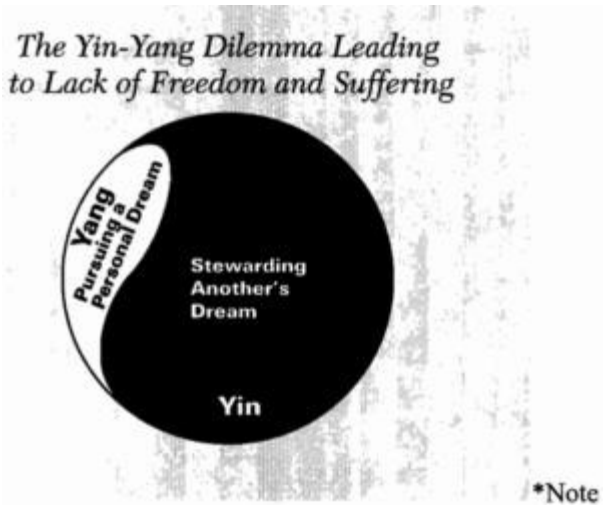
20. Bitte beachten Sie, dass Sie von dieser Realität überrascht sein könnten, da Sie das Thema der zweiten Generation vielleicht noch nie auf diese Weise betrachtet haben. Vielleicht ist dies weniger überraschend, wenn Sie bedenken, dass nur ein winziger Prozentsatz der Weltbevölkerung großes Finanzkapital erbt (mit dieser Realität ins Leben tritt) und es daher für Sozialwissenschaftler kein Thema von großer Tragweite ist. Für diejenigen von uns, die solche Personen betreuen, ist es jedoch das entscheidende Thema.

21. Die Tragweite der Kraft des Traums eines Gründers wird oft nicht in vollem Umfang gewürdigt. Lassen Sie mich einen Einblick geben, wie außerordentlich mächtig dieser Traum ist. Fragen wir uns doch einmal gegenseitig: Wie oft kann sich von den fast sieben Milliarden Menschen auf diesem Planeten jeder einzelne von uns morgens an auch nur einen einzigen der Milliarden Träume erinnern, die wir in der Nacht zuvor geträumt haben? Tatsächlich nur sehr wenige von uns. Und von den wenigen, die sich an einen solchen Traum erinnern: Wie viele könnten sich drei Tage später noch an diesen Traum erinnern? Sehr, sehr, sehr wenige. Und von denen, die sich an einen solchen Traum erinnern können: bei wie vielen wird dieser Traum im Bewusstsein verbleiben, um zu einer Idee zu werden? Sehr, sehr, sehr, sehr wenige. Und von denen, bei denen ein solcher Traum zu einer Idee wird: Wie viele dieser Ideen werden in irgendeiner Form verwirklicht, etwa als Unternehmen? Sehr, sehr, sehr, sehr, sehr wenige. Und schließlich: Von den Ideen, die verwirklicht werden, wie viele

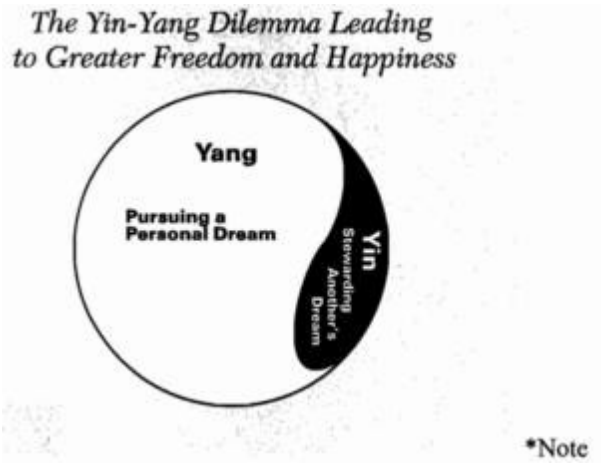
große finanzielle Vermögen hervorbringen? Eine so geringe Anzahl unter all den Milliarden von Träumen, die jede Nacht geträumt werden, dass es statistisch unmöglich ist. Ja, das sind unmögliche Träume – kraftvoll in ihrer Unmöglichkeit – absolut beeindruckend!!

YIN/YANG IN DER ENTWICKLUNG

Was könnte dazu beitragen, das Glück der Mitglieder der zweiten Generation zu erreichen? Ich glaube, dass es im Denken vieler Menschen, die Familien helfen, einen Irrtum gibt, der aufgeklärt werden muss. Er gründet sich auf die Wünsche ihrer Klienten der ersten Generation und besteht darin, dass Mitglieder der zweiten Generation fast ausnahmslos allein als Verwalter/Bewahrer definiert werden, anstatt sie gleichermaßen als individuelle Träumer mit eigenen Träumen von Entdeckung und Kreativität zu betrachten. Ich habe viele Plattitüden von Experten zum Thema Familienwohlbefinden gehört und gelesen, in denen es darum geht, dass jedes Familienmitglied einen Traum haben muss und dass das Familiensystem so organisiert sein sollte, dass es die erfolgreiche Verwirklichung jedes einzelnen dieser Träume proaktiv unterstützt. Allerdings habe ich nur sehr selten erlebt, dass dieselben Experten aktiv Systeme aufbaut haben, die dieses Ziel erreichen. Allzu oft fördern diese Systeme nur die Entwicklung des „Yin“-Anteils im Charakter der Mitglieder der zweiten Generation – nämlich ihre Rolle als Verwalter oder Bewahrer der Träume anderer.



Dies ist ein Fall, in dem den Worten Taten folgen müssen. Das heißt, dass ein Familiensystem so aufgebaut sein muss, dass die Yang-Seite des persönlichen Traums die Entwicklung des miteinander verbundenen Yin-Yang-Selbst der zweiten Generation anführt, bis der Traum jedes einzelnen Mitglieds der zweiten Generation zum Vorschein kommt.



Als Beispiel dafür, wie ein solches System funktioniert, erinnern Sie sich an meine erste Frage im Familienlebenslauf: Was war Ihr Traum, als Sie 14 oder 15 waren? Das ist die Art von Frage, die einer Person vermittelt, dass ihr Traum wichtig ist. Es ist die Frage, die die erste Generation ihren Kindern der zweiten Generation stellen muss, wenn diese 14 sind – und nicht erst bei einem

erstes Familientreffen im Alter von 70 Jahren, während ihre Kinder bereits in den 40ern sind. Es ist eine Frage, die von den Tanten und Onkeln der zweiten Generation, ihren Mentoren und ihren Vertrauten – ihren wichtigsten Ratgebern – gestellt werden muss, wie in meinem Buch „Family“ beschrieben.
Meiner Meinung nach kann sie gar nicht oft genug gestellt werden. Ja, du sagst: „Na gut, du hast recht“, nur dass die erste Generation so sehr in ihre eigenen Träume vertieft ist, dass sie keine Zeit hat, jemand anderem eine solche Frage zu stellen. Ja, genau da liegt der Haken und das Risiko für das Glück der Mitglieder der zweiten Generation, das sich daraus ergibt und abzeichnet. Ungeachtet dessen sind diese Frage und die vielen, die sich daraus ergeben und zur Verwirklichung des Traums führen könnten, das einzige Gegenmittel, das ich sehe, damit die zweite Generation nicht nur den Teil ihrer Entwicklungsherausforderung erfüllt, der darin besteht, den Traum eines anderen zu verwalten und zu bewahren – mit den negativen Folgen, die ein solches Ergebnis historisch gesehen für
für das Wohlergehen einer Familie.
Mir scheint es auch so, dass, wenn ein Familienmitglied der zweiten Generation seinen oder ihren Traum findet und sich mit der Unterstützung der Familie bei einem Meister in die Lehre begibt, um diesen Traum von der Berufung zum Leben zu erwecken, dies nicht ausschließt, dass er oder sie seine oder ihre Yin-Seite aktiviert. Tatsächlich scheint es mir, dass mit der Meisterschaft dieses Traums und der daraus resultierenden Selbstmeisterschaft später im Leben eine natürliche Gelegenheit entstehen wird, die eigene Yin-Seite zu entfalten – und zwar durch denselben Lehrlingsprozess, um zu lernen, ein dynamischer Verwalter oder Bewahrer des Traums eines anderen zu sein, vielleicht sogar der Träume der nächsten Generation! [22] Wenn jedoch das Yin dem Yang folgt, sodass der Yang-Prozess nicht geopfert wird, erhöht dies meiner Meinung nach die Wahrscheinlichkeit, dass er oder sie das

ein gesundes Gleichgewicht zwischen den beiden Herausforderungen zu erreichen, mit denen er oder sie als Angehöriger der zweiten Generation ins Leben getreten ist.

Wenn es einer Familie gelingt, bei ihren Mitgliedern der zweiten Generation die Meisterschaft über ihr Yin- und Yang-Selbst zu entwickeln, damit sie Träumer und Erben sein können, wird sie meiner Meinung nach das Wachstum des menschlichen und intellektuellen Kapitals dieser Generation genau so bewirkt haben, wie es am dringendsten erforderlich ist, damit ihre Mitglieder der zweiten Generation zu dynamischen Schöpfern aller Formen des Familienkapitals werden. Um dies gut zu bewerkstelligen, muss wiederum der Träumer die Führung übernehmen, gefolgt vom Erben, worauf später in einer positiven Spirale der Erbe folgt, der in die neuen Träume der nächsten Generation investiert. Wenn dieser Prozess in der zweiten Generation erlernt und praktiziert und dann in jeder nachfolgenden Generation konsequent angewendet wird, glaube ich, dass eine Familie den Fluch des Stillstands in der zweiten Generation vermeiden kann, den das Sprichwort beschreibt. Ebenso ist es unwahrscheinlich, dass ein zukünftiges Familienmitglied das Verhalten der dritten Generation an den Tag legt, wenn die derzeitigen Familienmitglieder der zweiten Generation die hier geforderten Einweihungspraktiken für die auf sie folgende Generation befolgen. Ich hoffe, Sie erkennen nun, dass jede nachfolgende Generation vor derselben Yin-Yang-Herausforderung steht. Die Familien, die am besten zurechtkommen werden, werden diese Herausforderung erkennen, annehmen und aktiv so gestalten, dass sie zur höchsten Entfaltung der Familie und ihrer einzelnen Mitglieder beiträgt.

---

22 Auch wenn ich mir noch nicht ganz sicher bin, neige ich doch zunehmend zu der Ansicht, dass die dynamische

Verwaltung bzw. Erhaltung des finanziellen Kapitals anderer durchaus eine dritte Lebensphase darstellen könnte; jene Phase, in der wir uns entwicklungsbedingt am meisten

mit dem Vermächtnis beschäftigen. Das soll nicht heißen, dass Finanzkompetenz in der zweiten Lebensphase keine entscheidende Entwicklungsaufgabe ist – das ist sie durchaus. Vielmehr ist es so, dass die Konzentration auf diese Aufgabe in der dritten Lebensphase einfach natürlicher sein mag.

SPEZIFISCHE PSYCHOLOGISCHE THEMEN

Im weiteren Verlauf dieses Kapitels werde ich mich nun spezifischen psychologischen Aspekten zuwenden, die ich in Familien beobachtet habe, sowie den Autoren, die mich sowohl darüber informiert als auch ihre bevorzugten Therapien für deren positive Lösung dargelegt haben.

DIE ENTWICKLUNG VON KINDERN

Ich beginne mit der Arbeit einer mir sehr am Herzen liegenden Freundin und Kollegin, Lee Hausner. Lee gehört meiner Ansicht nach zu den kompetentesten Familientherapeutinnen und familienpsychologischen Beraterinnen in unserem Fachgebiet. Neben ihrer Arbeit als Therapeutin ist sie eine hervorragende Familienpädagogin. Sie ist eine der wenigen unter uns, die nahtlos von der negativen Seite der Skala – wo familiäre Dysfunktionen angesiedelt sind – über den Nullpunkt, an dem Familien einen „Anfängergeist“ haben, zur positiven Seite wechseln kann, auf der Familiensysteme so funktionieren, dass sie das Wachstum aller Ressourcen einer Familie fördern. Obwohl Lee in vielen der Bereiche, die ich erörtern werde, eine Autorität ist, möchte ich sie hier insbesondere für ihre Arbeit zur Erziehung von Kindern aus finanziell wohlhabenden Familien zitieren. Ihr
Buch *„Children of Paradise“, das* gerade in einer neuen Auflage erschienen ist, ist die Bibel, auf die wir uns alle beziehen, wenn wir uns mit dieser Frage beschäftigen. Von Lees Buch habe ich immer sechs Exemplare vorrätig, da ich es häufiger verschenke als

jedes andere. Obwohl das Buch so viele hilfreiche Erkenntnisse enthält, möchte ich zwei Aussagen von Lee zitieren, die ihre tiefe Liebe zu Kindern und deren Möglichkeiten verdeutlichen. Sie fordert Eltern auf, ihre Kinder bedingungslos zu lieben, und bittet sie, ihnen dabei zu helfen, ihre individuellen Fähigkeiten voll zu entfalten – unabhängig von den Leistungen anderer, insbesondere ihrer äußerst erfolgreichen Eltern. Wie wahr dieser Aufruf doch ist.
Als Nächstes möchte ich fünf Bücher zur Erziehung von Jungen und Mädchen erwähnen: Don Kindlons und Michael Thompsons *„Raising Cain, Protecting the Emotional Life of Boys“;* Mary Pipers *„Reviving Ophelia: Saving the Selves of Adolescent Girls“;* Daniel Elkinds *„The Hurried Child: Growing Up Too Fast, Too Soon“;* Kenneth Kayes *„Family Rules: Raising Responsible Children Without Yelling or Nagging“;* sowie Robert Coles klassischen Band V der Reihe „Children of Crisis“: *„Privileged Ones“.*

DIE SPEZIFISCHE ROLLE DER MÜTTER

Ich möchte hier ein Sprichwort aus Fachkreisen anführen: „Ob man eine Familie ist, weiß man erst, wenn die Mutter stirbt.“ Auch wenn Väter wichtig sind, zeigt meine berufliche Erfahrung, dass dieses Sprichwort über Mütter häufig zutrifft. Mütter sind der Kitt, der unsere Beziehungen zusammenhält; sie sind unsere Geschichtenerzählerinnen und unsere Vermittlerinnen. Familien tun gut daran, die Rolle ihrer Mütter in diesen entscheidenden Funktionen zu würdigen, indem sie die Notwendigkeit erkennen,

Nachfolger für sie heranzubilden, wenn sie über Strukturen verfügen wollen, die diese Aufgaben erfüllen, wenn die Mutter nicht mehr da ist.

STIEFELTERN

Als Nächstes zum Thema Stiefelternschaft und den Herausforderungen, ein Stiefkind zu sein: Ein äußerst hilfreiches Buch zu diesem Thema stammt von Grace Gabe und Jean Lipman-Bluman: *„Step Wars“*.

ENTWICKLUNG VON FRAUEN

Als Nächstes zur psychologischen Theorie über die Entwicklung von Frauen: Carol Gilligans *„In a Different Voice“*.

VÄTER

Als Nächstes: Mark O’Connells neues Buch über das Wesen des Vaterseins Vaterschaft: *„The Good Father: On Masculinity and Life in the Family“*.

ANSPRUCHSDENKEN UND FINANZIELLE UNGLEICHHEIT

Als Nächstes möchte ich auf zwei wesentliche Aspekte familiärer Dysfunktionen eingehen: das *Anspruchsdenken* und *die* finanzielle *Ungleichheit* (wenn eine Frau über mehr finanzielles Kapital verfügt als ihr männlicher Partner). Zu diesen beiden Themen verweise ich auf meine „Reflections“ mit den Titeln „The Nature of a Gift“ bzw. „Fiscal Unequals“, die auf meiner Website www.jamesehughes.com zu finden sind.

Darüber hinaus ist Charles J. Sykes' Werk *„The Victimization of America"* hilfreich für ein tieferes Verständnis von Anspruchsdenken und dessen Symptom, dem Opferdasein. Sykes' Arbeit sollte zur Erfassung des psychologischen Profils einer Familie herangezogen werden, insbesondere bei der Beurteilung des psychologischen Wohlbefindens der dritten Generation herangezogen werden, da Anspruchsdenken ein besonderer Fluch dieser Generation ist.

FAMILIENSYSTEME IM HINBLICK AUF DIE ABWESENHEIT EINES EINZELNEN FAMILIENMITGLIEDS

ABWESENHEITEN

Ein sehr wichtiges Theaterstück als Metapher für das Familienleben ist Samuel Becketts *„Warten auf Godot"*. Es handelt sich um ein Stück über das Nichts, in dem die Schauspieler darauf warten, dass jemand anderes eintrifft, um all ihre
Dilemmas löst – und dieser Jemand kommt nie. Dieses Muster ist in vielen Familien eine traurige Realität. Es handelt sich um Familien, die aufhören zu handeln und sich weiterzuentwickeln, während sie darauf warten, dass ein Familienmitglied zu ihren Treffen kommt – ein Familienmitglied, das nicht kommen wird. Oftmals musste ich als „personne de confiance" einer Familie, also als ihr vertrauenswürdigster Berater, der Familie den Rat geben, dass ihre Neigung, erst dann zu handeln, wenn alle, die sie als Familienmitglieder betrachten, anwesend sind, falsch ist und sie zerstören wird. Warum? Weil diese Person nicht kommen wird und während sie warten, zehrt die Entropie an ihrer Energie. Geduld und behutsame Einladungen zu einem Familientreffen an Familienmitglieder, die sich unsicher sind, ob sie zu einer bestimmten „Familie der Verbundenheit" gehören, sind das richtige und angemessene Verhalten. Wie ich

schon so oft gesagt habe: Keine Familie kann genug menschliche Ressourcen haben. Ebenso bedeutet das Warten auf ein Familienmitglied, mit dem wir lediglich die Abstammung und die biologische Verbindung teilen, das sich aber der Reise einer anderen „Affinitätsfamilie“ angeschlossen hat, eine Verschwendung unserer Energie in einer fruchtlosen Übung. Godot kommt nicht, und das Stück endet.
Bitte lassen Sie Ihr Familienstück nicht damit enden, auf jemanden zu warten, der nicht kommt.

GESCHWISTER

Als Nächstes möchte ich Frank Sulloways bemerkenswertes Buch *„Born to Rebel“* erwähnen, das die beste wissenschaftliche Studie darstellt, die wir über Geschwisterbeziehungen innerhalb einer Familie und insbesondere über die Auswirkungen der Geburtsreihenfolge haben.

DAS ÄLTESTE-KIND-SYNDROM IM KONTEXT EINES UNTERNEHMENS

Wenden wir uns nun einem weiteren Syndrom der Dysfunktion zu. Es handelt sich um ein Familiensystem, in dem ein Unternehmen von einem männlichen Familienmitglied der ersten Generation gegründet wurde und in dem dieses Unternehmen von ihm emotional wie sein ältestes Kind behandelt wird. Nachdem Sie Sulloways wunderbares Buch gelesen und die wahrscheinlichen Verhaltensweisen von Kindern als Folge der Geburtsreihenfolge verstanden haben, stellen Sie sich ein Familiensystem vor, in dem das älteste, am meisten geliebte Kind kein menschliches Kind ist, sondern ein virtuelles Kind – ein Unternehmen. Selbst diejenigen unter Ihnen, die Sulloways Buch nicht gelesen haben, haben sich mit ziemlicher Sicherheit eine Vorstellung davon gemacht, welche Verhaltensweisen bei Erst-, Zweit- und Drittgeborenen wahrscheinlich sind und wie sich jedes dieser Kinder mithilfe dieser Verhaltensweisen wahrscheinlich individualisiert und in das Familiensystem integriert. Verbinden Sie nun

Ihre Erfahrungen und Ihr Wissen über die Geschwisterrangfolge hinzu, indem Sie sich fragen, wie es wäre, wenn diese Verhaltensweisen von einem nicht-menschlichen ältesten Geschwisterkind dominiert würden, das Ihr Vater am meisten liebte. Ich bin mir sicher, Sie würden sagen, dass dies die normale Entwicklung einer Familie und die zu erwartende Entfaltung der erwachsenen Persönlichkeiten ihrer Kinder extrem erschweren würde. Es wäre wahrscheinlich für alle traumatisch und emotional chaotisch. Damit hätten Sie recht. In diesem Fachgebiet erkennen wir Fachleute dieses Syndrom und diskutieren es untereinander. Was mich überrascht, ist, wie wenige Therapeuten, mit denen ich spreche, über dieses Syndrom unterrichtet wurden. Sie mussten es Fall für Fall in ihrer Praxis selbst entdecken. Ich hoffe, dass durch die Thematisierung dieses Themas hier das Bewusstsein aller Therapeuten geschärft wird, die Familien mit Unternehmen begleiten. Ich hoffe auch, dass es ins Bewusstsein aller Familien der ersten Generation dringt, die selbst Unternehmen gegründet haben. Ich möchte gleich vorwegnehmen: Obwohl ich bisher noch keinen Fall einer Unternehmensgründerin der ersten Generation mit diesem Problem gesehen habe, wird das Aufkommen solcher Personen im im Zuge der aktuellen sozialen Revolution der Frauen wahrscheinlich dazu führen wird, dass eine solche Person auftaucht.

DAS ZUSAMMENSPIEL DER TRÄUME DER GRÜNDER PIONIEREN UND DER NÄCHSTEN UND SPÄTEREN GENERATIONEN

Als Nächstes möchte ich Ivan Lansburgs Buch *„Succeeding Generations“*. In diesem Buch erörtert Lansberg sehr ausführlich den Traum der ersten Generation. Wie diese Generation ihren individuellen Traum von der Traum- in die Ideenphase überführt und wie – während sie ihren Traum auslebt und sofern die daraus entstehende Idee stark genug ist – ein Unternehmen entsteht. Er erklärt weiter – so wie ich ihn verstanden habe –, dass ein Unternehmen über eine Lebenskraft verfügt, die so stark ist, dass es, sobald es die Grenze vom Traum zur Idee überschreitet und sich dann zu einem florierenden Unternehmen entwickelt, beginnt, sich organisch aus eigener Kraft weiterzuentwickeln und zu einer Lebensform wird, die die Mitglieder der zweiten und dritten Generation der Gründerfamilie in ihr Leben integrieren müssen.

Da ich in dieser Reflexion bereits die vielfältigen Probleme erörtert habe, die das Ausleben eines Traums für das Wohlergehen einer Familie mit sich bringt, werde ich sie hier nicht wiederholen. Vielmehr stelle ich Lansbergs Vorstellung vom Traum vor, um zur Lösung des „Business-as-eldest-child-Syndroms“ beizutragen. Sollte eine Familie oder ihre „person de confiance“ feststellen, dass sie selbst oder die Familie, der sie dient, dieses Syndrom durchlebt, habe ich die Lektüre von Lansbergs Buch als sehr hilfreich für die Familie empfunden. Ich schlage vor, dass sie dies tun, um die außergewöhnliche Energie sowie die Kraft und Stärke zu verstehen, die ein solcher Traum repräsentiert, wenn er als lebendiges Ganzes Gestalt annimmt. Man muss sich nur vor Augen führen, wie wenige Träume jemals das Stadium einer Idee erreichen und wie wenige sich von dort aus zu Unternehmen entwickeln, die selbst florieren können, um zu erkennen, wie ungewöhnlich energiegeladen ein solcher Traum sein muss. Wenn die Mitglieder der zweiten Generation einer solchen Familie sich die Natur des Traums ihrer Eltern und den Prozess, durch

er von ihm oder ihr in Anspruch genommen wird, können sie oft beginnen, Klarheit über die Natur ihrer Position in der Hierarchie der Kinder ihres Vaters oder ihrer Mutter zu gewinnen. Diese Erkenntnis wird die Probleme nicht lösen, die das Syndrom im Leben ihrer Familie oder in ihrem individuellen Leben verursacht, aber sie wird einen Dialog innerhalb der Familie über die Realität des „Geschäft als ältestes Kind"-Syndroms eröffnen und darüber, wie es seinen Willen innerhalb des Familiensystems und in ihrem individuellen Leben durchsetzt.

GENOGRAMM UND THERAPIE

Als Nächstes: Fredda Herz-Browns *„Reweaving the Family Tapestry"* und ihre Erläuterung des Genogramms. Dies ist ein ausgezeichnetes Buch über Familiensysteme und deren Funktionsweise. Ich empfehle insbesondere die Kapitel 4, 5 und 6 als Hilfestellung für Familienleiter und ihre leitenden Fachkräfte, um den Prozess zu verstehen, den erfahrene Therapeuten anwenden, um zu erfassen, wie ein einzelner Patient in ein Familiensystem eingebunden ist und wie dieser Patient wahrscheinlich ein gutes Therapieergebnis erzielen kann.

VERHALTENSSTÖRUNGEN

A. Das „Bag Lady"-Syndrom und allgemeine Dysfunktionen.
Als Nächstes behandelt Jesse O'Neills Buch *„The Golden Ghetto"* viele verschiedene Verhaltensstörungen in wohlhabenden Familien, insbesondere die von ihr als „Affluenza" bezeichnete Erkrankung und die ihr zugrunde liegenden Verhaltensweisen. Frau O'Neill stammt aus einer wohlhabenden Familie und erholt sich selbst gerade – wie sie es beschreibt – von einer Reihe der Funktionsstörungen, die sie in ihrem Buch schildert. Ich kann dieses Buch wärmstens empfehlen. An dieser Stelle möchte ich die Beschreibung des „

Bag-Lady-Syndroms“ nutzen, um es Ihnen vorzustellen. Frau O’Neill erklärt, dass es leider eine recht häufige Störung bei älteren, wohlhabenden Frauen ist, dass sie glauben, mittellos zu sein, obwohl sie extrem reich sind. Die Verhaltensweisen, die sie in diesem tragischen Geisteszustand an den Tag legen, spiegeln jene von obdachlosen Frauen wider, die ihren gesamten Besitz in Plastiktüten mit sich tragen. Aus meiner Praxis kann ich bestätigen, dass es sehr häufig vorkommt, dass ältere Frauen das Gefühl haben, das Einzige, was sie besitzen, sei das Bargeld in ihren Geldbörsen. Frau O’Neills Darstellung dieses Themas – wie auch aller anderen, die sie erörtert – hilft uns zu verstehen, warum ein Familienmitglied sich auf eine besonders ungesunde Weise verhält, und unterstützt uns dabei, ihm die professionelle Hilfe zu verschaffen, die es benötigt.

B. Allgemeine Dysfunktion

C. Als Nächstes Thayer Willis’ Buch *„Navigating the Darkside of Wealth“*. Dies ist ein weiteres hervorragendes Buch einer talentierten Familientherapeutin und Angehörigen einer wohlhabenden Familie, das viele dysfunktionale Verhaltensweisen aufzeichnet und beschreibt und nützliche Therapien dafür anbietet.

Als Nächstes bietet *„The Legacy of Inherited Wealth“,* herausgegeben von Barbara Blouin zusammen mit Katherine Gibson und Margaret Kierstad, viele aufschlussreiche Geschichten von Einzelpersonen und Familien mit geerbtem Vermögen.

C. Trauma

Als Nächstes: Peter Levines *„Waking the Tiger“*. Levine ist ein Psychotherapeut, dem es gelungen ist, tiefe und oft lebenslange psychische Blockaden zu lösen, die aus traumatischen Ereignissen resultieren. In seinem Buch und in einem bemerkenswerten Video, das weiter unten besprochen wird und dies veranschaulicht, macht Levine uns bewusst und lässt uns erkennen, dass wir drei mögliche

Reaktionen auf traumatische Ereignisse haben: nicht nur kämpfen oder fliehen, sondern vor allem erstarren. In seiner Arbeit erklärt er, dass wir in Momenten des Schreckens – etwa bei drohenden Autounfällen, sexuellen Übergriffen, Übergriffen aller anderer Art und bei jedem anderen Ereignis, von dem wir glauben, dass es zu unserem Tod führen wird – in einem uralten Teil unseres Gehirns tief darauf programmiert sind, so zu reagieren, dass wir versuchen, unser Leben zu retten. Oft reagieren wir mit Kampf oder Flucht, und diese beiden Reaktionen sind es, die die meisten von uns erwarten würden, sollten wir jemals mit einem solchen Ereignis konfrontiert werden. Tatsächlich erklärt Levine, dass unsere tatsächliche Reaktion auf ein traumatisches Ereignis, das den Tod bedroht, viel häufiger darin besteht, uns für das Erstarren zu entscheiden, als uns bewusst ist.

Levine erklärt, dass das Erstarren der körperliche Mechanismus ist, den wir auslösen, um auf Ereignisse zu reagieren, bei denen weder Kämpfen noch Fliehen eine Option sind. Er erklärt, dass wir, wenn wir erstarren, die Energie, die unsere Todesangst darstellt, tatsächlich in unseren Zellen einfrieren. Er erklärt, dass Tiere in der Natur diese drei Reaktionen je nach der Situation, mit der sie konfrontiert sind, und den sich daraus ergebenden Möglichkeiten nutzen. Anschließend veranschaulicht er diese drei Reaktionen in einem bemerkenswerten Video, das den wahrscheinlichen Tod einer jungen Gazelle bei einem Gepardenangriff zeigt. In diesem Video sehen wir, wie die Gazelle zu Boden fällt

Boden in den Kiefern des Geparden zu fallen. Dann wandert der Gepard davon, anstatt die Gazelle zu töten. Als Nächstes sehen wir dasselbe Geschehen noch einmal in Zeitlupe. Wir entdecken nun, dass die Gazelle einen Augenblick, bevor der Gepard sie erreichte, vor Angst erstarrt zu Boden fiel und dabei die Energie ihrer Angstgefühle in ihrem Körper festhielt. Nachdem der Gepard davongelaufen ist, erleben wir, wie die Gazelle aus diesem erstarrten Zustand erwacht und sich heftig schüttelt, um die festgehaltene Energie freizusetzen. Die junge Gazelle, nun befreit

von der erstarrten Energie nimmt ihr Leben wieder auf. Es gibt weitere eindrucksvolle Szenen ähnlicher Ereignisse.

Das Problem für uns Menschen, wie Levine erklärt, besteht darin, dass wir keine Möglichkeit haben, solche festgefrorene Energie automatisch freizusetzen, wenn wir Ereignisse erleben, die wir als lebensbedrohlich empfinden, und wenn unsere Reaktion darauf darin besteht, erstarrt zu bleiben. Vielmehr speichern wir Menschen diese Energie in unseren Zellen, und sofern wir keinen emotionalen Prozess haben, um sie freizusetzen, verfestigt sie sich dort einfach. Die Biochemie dieses Prozesses ist natürlich äußerst komplex, und Levine erläutert die wissenschaftlichen Hintergründe in seinem Buch. Aus psychologischer Sicht erklärt Levine, dass diese in unseren Zellen verborgene Energieform im Laufe der Zeit oft sehr schwerwiegende emotionale Probleme verursacht, da unser Körper und unsere Psyche keine natürlichen Mittel besitzen, sie freizusetzen.

Er erklärt, dass Traumaopfer oft dadurch blockiert werden und in vielen Fällen infolgedessen nicht mehr funktionsfähig sind. Die wunderbare Nachricht ist, dass Levine ein Therapiemodell zur Freisetzung von durch Traumata blockierter Energie entwickelt hat. Ich habe persönlich an einem Workshop bei ihm teilgenommen, in dem ich seine Arbeit mit einer der Teilnehmerinnen beobachtete, einem Traumaopfer eines Autounfalls. Es war eine außergewöhnliche Erfahrung, zu beobachten, wie er sie behutsam in die Momente vor dem Aufprall zurückführte, diese visualisieren ließ und sie dann sicher durch diese Ereignisse hindurchführte, ohne dass der Unfall selbst stattfand. Zu sehen, wie ihr Körper diese Energie freisetzte – ähnlich wie wir es bei der Gazelle erlebt hatten –, war zutiefst inspirierend. Später wurden wir mit einer weiteren Geschichte beschenkt: der Freisetzung tief verwurzelter, erstarrter Energie bei einem Opfer sexueller Gewalt, deren Leben

sechs Jahre zuvor durch das Trauma des erlebten Ereignisses zum Stillstand gekommen war.

Während sich einige von Ihnen vielleicht fragen, warum dieser spezielle Abschnitt in diesem Buch überhaupt enthalten ist, möchte ich das gleich erklären. In meiner Arbeit mit Familien bin ich häufiger, als Sie sich vielleicht vorstellen können, auf Familienmitglieder gestoßen, die einfach nicht in der Lage zu sein schienen, sich von einem traumatischen Ereignis zu lösen – viele von ihnen, bei denen jahrelange Psychotherapie nichts bewirkt hatte. Da ich selbst im Alter von zweieinhalb Jahren bei einer Mandelentzündung ein solches Erlebnis hatte – eine Operation, bei der ich eine Nahtoderfahrung machte, die Energie in mir einfror und die mich seitdem jedes Mal traumatisiert, wenn ich gesundheitliche Probleme habe –, konnte ich mich leicht in diese Familienmitglieder hineinversetzen. Leider hatte ich, bevor ich auf Levines Buch und seine Ausführungen zum „Freeze“ stieß, keine Möglichkeit, ihnen zu helfen. Jetzt kann ich ihnen Levines Buch anbieten, um ihnen zu helfen, darüber nachzudenken, dass ihr Problem möglicherweise in der ungelösten Energie ihres traumatischen Erlebnisses liegt, und dann mit ihren Therapeuten zu besprechen, ob Levines Modell und Therapie ihnen helfen könnten. Ich kann bezeugen, dass einige von ihnen mit diesem neuen Wissen die Befreiung gefunden haben, die sie brauchten, und die Freiheit, ihren Lebensweg zum Glück wieder aufzunehmen, den dies ermöglicht hat.

D. Nach dem Vorbild von Tom Sawyer: Alle dazu bringen, den Zaun zu streichen

Als Nächstes möchte ich eine Technik schildern, die ich anwende, um schwierige Aufgaben in den

Familien, die ich begleite, zu erledigen. Diese Technik nenne ich „Tom-Sawyer-Methode“. Ich bin mir sicher, dass sich viele von Ihnen daran erinnern, wie Mark Twains (Samuel Clemens) großartiges Buch *„Tom Sawyer“* beginnt. Tom steht mit Tante Becky in der Küche und starrt auf einen Eimer mit Kalkfarbe und einen Pinsel, während Tante Becky

ihn an. Sie diskutieren darüber, dass der Lattenzaun vor dem Haus gestrichen werden muss, warum Tom sich in den ersten beiden Tagen, an denen er diese Aufgabe erledigen sollte, mit verschiedenen Ausreden davor gedrückt hat, warum er findet, dass heute der schönste Tag des Jahres ist und Angeln heute genau das Richtige wäre, und wie es schließlich dazu kommt, dass er vor einem Zaun steht, der ihm unendlich lang erscheint. Man erinnert sich dann daran, dass er den Pinsel in die Hand nimmt, ihn sehr widerwillig in die Farbe taucht und ihn lustlos auf das erste Brett aufträgt. In diesem Moment gesellt sich ein Freund aus der Nachbarschaft. Der Freund sagt – und ich paraphrasiere: „Tom, was machst du da?“ Tom, der nun mit Begeisterung streicht, antwortet: „Ich habe den größten Spaß der Welt!“ Der Freund sagt: „Aber Tom, das sieht doch nach Arbeit aus“, und Tom erwidert: „Nein, der größte Spaß der Welt.“ Ihr erinnert euch sicher, dass am Ende dieser Geschichte eine lange Schlange von Kindern darauf wartet, an die Reihe zu kommen, um zu malen, wobei jedes Tom etwas für dieses „Privileg“ gegeben hat. Tom sitzt lächelnd da und kassiert das Entgelt für seine Arbeit!!

Wenn Familienmitglieder behaupten, dass sie die ganze Last der Familienarbeit schultern, erzähle ich oft diese Geschichte. Sie verstehen die Botschaft, und es geschehen großartige Dinge, wenn sie ihre eigene Version von „Tom Sawyer“ finden und ihre Familien dazu bringen, sich anzustellen, um „den größten Spaß der Welt“ zu haben.

E. Die Paradoxien.

Ich möchte dieses Kapitel nun mit einem der sieben Paradoxe abschließen, die meiner Meinung nach den Kern dessen bilden, warum viele Familien genau dem im Sprichwort „Von der Armut in die Armut“ vorhergesagten Ergebnis verfallen. 23 Es ist das Paradoxon, dass die Erben einer Familienvermögens in der zweiten Generation den Mitgliedern der dritten Generation beibringen wollen, anderen gegenüber skeptisch zu sein

Interesse an ihnen skeptisch zu sein, während sie ihnen in Wirklichkeit beibringen, dass niemand vertrauenswürdig ist. Um dieses Paradoxon zu verstehen, bitte ich den Leser, sich vorzustellen, wie sein Lebensweg verlaufen wäre, wenn die Menschen, denen er als Kind am meisten vertraut hätte – seine Eltern, Tanten und Onkel –, ihm durch ihr Verhalten beigebracht hätten, dass niemand vertrauenswürdig sei. Kann sich jeder von Ihnen vorstellen, wie schrecklich Ihr Leben jetzt wäre? Wie unmöglich wäre es, jemals eine dauerhafte Beziehung aufzubauen? Sich jemals einem anderen Menschen mit ganzem Herzen hinzugeben – mit all den positiven Erkenntnissen über sich selbst, die dies mit sich bringt? Im Grunde genommen niemals zu lernen zu lieben – und die Folge davon wäre das Unglück, das Freud zu Beginn dieser Reflexion für ein solches menschliches Leben vorhergesagt hat? Das durch dieses Paradoxon verursachte menschliche Leid ist unermesslich. Natürlich
ist es eine notwendige Fähigkeit, skeptisch gegenüber den Motiven anderer Menschen zu sein, um erwachsen zu werden. Ich bin absolut für diese Fähigkeit und begrüße sie. Doch der schlüpfrige Abhang von Skepsis zu völligem Vertrauensmangel ist real – einer, dem ich weltweit in viel zu vielen Familien begegnet bin –, und alle Familien müssen sicher sein, dass sie ihn verstehen. Wenn das eigene Verhalten einen selbst unglaubwürdig macht, wird all das Predigen der Welt über Skepsis dem nichts entgegenzusetzen haben. Wir müssen unseren Worten Taten folgen lassen.

Nun schließe ich diese „Reflexion über Psychologie“ ab. Ich hoffe, dass die Fäden zu den tiefen Einsichten, die die Psychologie über menschliches Verhalten bietet – insbesondere in diesem System, das wir Familie nennen –, Ihnen und Ihren Familien helfen werden, von ihren Gaben zu profitieren. Da die Psychologie zum Teil die Erforschung menschlichen Verhaltens in Beziehungen ist, gehören ihre Erkenntnisse zu den wertvollsten auf unserem gemeinsamen Weg

gemeinsamen Weg in der Familie. Ich hoffe, dass die Erkenntnisse, die ich hier aus meiner eigenen Erfahrung mit zwischenmenschlichen Beziehungen und aus den Gedanken der großen Denker, die ich vorgestellt habe, dargelegt habe, dazu führen werden, dass Ihre Familien ein höheres Maß an Selbstbewusstsein, Freiheit, Glück und Entfaltung erreichen.

© James E. Hughes, Jr., 2007 Hinweis:
Illustration aus dem Buch „FAMILY“ von James E. Hughes Jr. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Bloomberg Press. Alle Rechte vorbehalten.

Armstrong, Diane G. *Der Albtraum des Ruhestands: Wie Sie sich vor Ihren Erben und Fürsprechern schützen können.* Amherst, NY: Prometheus, 2002.
Arnett, Jeffrey Jensen. *„Emerging Adulthood“.* New York: Oxford University Press, 2004.
Beckett, Samuel. *„Warten auf Godot“.* New York: Grove, 1982. Bee, Helen L. *„The Journey of Adulthood*“. New York: Simon & Schuster, 1996.
Blouin, Barbara, Gibson, Katherine und Kierstad, Margaret. *Das Erbe des geerbten Vermögens*. Blacksburg, Virginia: Trio, 1995.
Bowen, Murray. *Familientherapie in der klinischen Praxis.* Northvale, N.J.: Jason Aronson, 1978.
Chernow, Ron. *„Titan: Das Leben von John S. Rockefeller* Sr.“ New York: Random House, 1998.

Clemens, Samuel. *Die Abenteuer des Tom Sawyer*. New York: Barnes and Noble Classics, 2005.

Coles, Robert. *„Privilegierte“*, Band V von „Kinder in der Krise“. New York: Little, Brown, 1977.

Elkind, Daniel. *„The Hurried Child“*, dritte Auflage. Cambridge, MA: Perseus, 2001.

Erikson, Erik H. *„Kindheit und Gesellschaft*“. New York: W.W. Norton, 1993.

Fisher, Robert. *„The Knight in Rusty Armor“.* Wilshire Book Company, 1989.

Friedman, Edwin H. *„A Failure of Nerve: Leadership in the Age of the Quick Fix“.* Manuskript. The Edison Friedman Estate Trust. Bethesda, Maryland, 1999.

Gabe, Grace und Jean Lipman-Blumen. *„Step Wars*“. New York: St. Martin’s Press, 2004.

Gilligan, Carol. *„In A Different Voice*“. Cambridge, MA: Harvard University Press, 1982.

Hausner, Lee. *„Children of Paradise*“, 2. Auflage. Irvine, CA: Plaza, 1998.

Herz-Brown, Fredda. *„Reweaving the Family Tapestry“.* New York: W.W. Norton, 1991.

Hillman, James. *„The Force of Character*“. New York: Random House, 1999.

Hollis, James. *„Creating a Life*“. Toronto: Inner City Books, 2001.

_____*„The Middle Passage*“. Toronto: Inner City Books, 1993.

Hughes, James E. *„Family Wealth: Keeping It In the Family*“. New York: Bloomberg Press, 2004.

_____*„Family: The Compact Among Generations*“. New York: Bloomberg Press, 2007.

_____*„The Path of Altruism – A Reflection on the Nature of a Gift*“ ist abrufbar unter www.jamesehughes.com.

_____, *„Eine Reflexion über moderne Psychologie und die Frage der familiären Beziehungen*“, abrufbar unter www.jamesehuges.com.

_____, Jacqueline Merrill, Joanie Bronfman. *„Reflexionen über finanzielle Ungleichheiten“*. Erstveröffentlichung in „The Chase Journal“, Band IV, Ausgabe 4, abrufbar unter www.jamesehughes.com.

Johnson, Robert A. *„We: Understanding the Psychology of Romantic Love*“. New York: Harper Collins, 1983.

_____, *„Inner Work“*. New York: Harper Collins, 1989.

_____, *„He: Understanding Modern Psychology*“. New York: Harper Collins, 1989.

_____, *„She: Understanding Modern Psychology*“. New York: Harper Collins, 1989.

Jones, Alan, und John O'Neil. *„Seasons of Grace“*. New York: John Wiley & Sons, 2003.

_____, *„Transformation“*. New York: HarperCollins, 1991.

_____, *„Dein eigener Schatten“*. New York: HarperCollins, 1991.

Jung, C. G. *Erinnerungen, Träume, Reflexionen*. Übersetzt von Richard & Clara Winston, New York: Vintage, 1989.

Kaye, Kenneth. *Familienregeln*. New York: Walker, 1981.

Kindlon, Dan und Michael Thompson. *„Raising Cain“*. New York: Ballantine, 1999.

Lansberg, Ivan. *„Succeeding Generations*“. Boston: Harvard Business School Press, 1999.

Levine, Peter A. *„Waking the Tiger: Healing Trauma*“. Berkeley, CA: North Atlantic, 1997.

Levinson, Daniel. *Die Jahreszeiten im Leben einer Frau*. New York: Ballantine Books, 1997.

_____*„The Seasons of a Man's Life“*. New York: Ballantine Books, 1979.

Maslow, Abraham H. *Auf dem Weg zu einer Psychologie des Seins*. New York: Van Nostrand Reinhold, 1982.

Neumann, Erich. *Amor und Psyche: Die psychische Entwicklung des Weiblichen*. Übersetzt von Ralph Manheim. Princeton, New Jersey: Princeton University Press, 1973.

O'Connell, Mark. *Der gute Vater*. New York: Scribner, 2005.

O'Neill, Jesse H. *Das goldene Ghetto*. Center City, MN: Hazeldon, 1997. Piaget, Jean, und Barbel Imhelder. *Die Psychologie des Kindes*. Übersetzt von Helen Weaver, New York: Basic, 2000. Pipher, Mary. *„Reviving Ophelia: Saving the Selves of Adolescent Girls*“. New York: Ballantine, 1995.

Piver, Susan. *„The Hard Questions: 10 wesentliche Fragen, die man sich stellen sollte, bevor man ‚Ja, ich will' sagt*“. San Francisco: Tarcher, 2000.

Robbins, Alexandra und Abby Wilner. *„Quarterlife Life Crisis“*. New York: Tarcher/Putnam, 2001.

Sheehy, Gail. *„Passages*“. New York: E. P. Dutton, 1976.

_____*„New Passages*“. New York: Random House, 1995.

St. Aubin, Ed de, Dan P. McAdams und Tae-Chang Kim. *Die generative Gesellschaft.* Washington, DC: American Psychological Association, 2004.

Sulloway, Frank J. *„Born to Rebel: Geburtsreihenfolge,* Familiendynamik und kreatives Leben“. New York: Pantheon Books, 1996.

Sykes, Charles J. *Eine Nation von Opfern: Der Verfall des amerikanischen Charakters*. New York: St. Martin’s Griffin, 1993.

Willis, Tayer Cheatham. *Durch die dunkle Seite des Reichtums navigieren*. Portland, OR: New Concord Press, 2003.